28. Jahrgang. Sonnabend, 25. Juli. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

№ 15351.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1885.

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

**Gastein,** 24. Juli. Kaiser Franz Joseph hat in einem eigenhändigen Schreiben dem Kaiser Wilhelm mitgetheilt, daß er, um diesem die Reise nach Ischl zu ersparen, diesmal mit der Kaiserin Elisabeth nach Gastein kommen werde. Kaiser Wilhelm erwiderte, er würde sich freuen, Franz Joseph als Gast zu begrüßen, könne aber nicht zugeben, das die Kaiserin Elisabeth sich seinetwegen der Mühe einer Reise unterziehe; er hoffe, so viel Kraft zu besitzen, auch diesmal nach Ischl kommen zu können. Franz Josef begiebt sich nunmehr mit seiner Gemahlin am 7. August nach Gastein, Kaiser Wilhelm am 11. August nach Ischl.

**Berlin,** 24. Juli. Die Kaiserin erließ an den Propst Aßmann anläßlich dessen jüngst gefeierten Priesterjubiläums ein Glückwunschschreiben.

**Berlin,** 24. Juli. Unser △-Correspondent telegraphirt: Kaiser Franz Josef richtete kürzlich ein Schreiben an den Zar, in welchem er denselben an das in Skierniewice gegebene Versprechen, einen Gegenbesuch in Oesterreich zu machen, erinnert und anfragt, ob er auf die Erfüllung desselben in diesem Sommer rechnen könne. Der Zar erwiderte in herzlichem Tone, er hoffe, den schuldigen Gegenbesuch noch in diesem Sommer abstatten zu können. Auf diese ziemlich allgemein gehaltene Antwort hin ist befohlen, Schloß Reichstadt für den eventuellen Besuch in Stand zu setzen (vergl. unter Oesterreich). Weiter ist bisher die Angelegenheit nicht gediehen.

— Nach der „Nationalzeitung" wird das Eintreffen des Fürsten Bismarck in Berlin in den nächsten Wochen erwartet. Dafür ist in diesem Sommer noch ein weiterer Kuraufenthalt, wahrscheinlich in Gastein, in Aussicht genommen.

— Wie unser △-Correspondent telegraphirt, ist seitens des Ministeriums des Innern unmittelbar nach den Frankfurter Vorgängen bei dem Begräbnisse des Socialdemokraten Hiller von dem Oberpräsidenten Eulenburg, der eine genaue Untersuchung durch das Frankfurter Polizeipräsidium veranlaßte, ein umfassender Bericht eingefordert worden. Man denke seit lange an die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Frankfurt, die nun wohl von dem Berichte abhängen werde.

Die Berliner Polizei ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß der angebliche Raubanfall in der Mittenwalderstraße fingirt ist. Frau Hotzel ist wegen Unterschlagung, ihr Liebhaber, der Kellner Hartmann, wegen Hehlerei verhaftet worden.

— Die „Post" schreibt, Schröder-Lippstadt habe sogleich nach dem Antritt seiner Stelle bei dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmark Anleihen in Preußen und Oesterreich im Betrage von 15 Millionen negociirt und für diese rettende That von seinem Dienstherrn ein Procent des Kapitals bezogen. Jetzt verlasse er das schwerbeladene Schiff; es stehe zu befürchten, daß Schröders Dienste für das Henckel'sche Haus dieselben Erfolge haben werde, wie für die Welfen die weise Leitung durch die anderen ultramontanen Koryphäen.

**Köln,** 24. Juli. Heute Mittag 12½ Uhr stürzten die Häuser Nr. 75—77 an dem Holzmarkte, zusammen von 16 Familien bewohnt, ein, bis 1 Uhr waren drei Personen tödtlich, fünf schwer und drei leicht verletzt hervorgezogen. Die Feuerwehr und Pioniere sind mit dem Rettungswerke betraut. In beiden Häusern befand sich unten eine Wirthschaft; über 60 Personen sind noch unter den Trümmern begraben.

Ein weiteres Telegramm meldet hierüber: Die Verwüstungen sind entsetzlich; bis 1 Uhr 40 Min. waren 30 Personen herausgeholt; bis dahin war jedoch noch kein Todter gefunden. Unter den Trümmern befinden sich wahrscheinlich noch immer 50 Personen; viele Aerzte und Chirurgen sind an der Unglücksstätte, um den Verletzten die erste Hilfe zu bringen.

**Stockholm,** 24. Juli. Das Schiff „Benns" aus Rostock, Capitän F. Bründel, ist in Folge der dicken Seeluft in den Schären von Kemi auf den Grund gerathen. Das Schiff ist wahrscheinlich wrack, die Mannschaft jedoch gerettet.

**London,** 24. Juli. Die gestrige Niederlage der Regierung über die Bill, nach welcher die Annahme ärztlicher Unterstützung seitens der Armenverwaltung nicht den Verlust des Wahlrechts nach sich zieht (vergl. unter Telegr. Nachrichten), wurde durch eine Coalition der Radicalen und Parnelliten herbeigeführt. Das Cabinet tritt heute zur Beschlußfassung darüber zusammen, was es in der Angelegenheit thun soll; voraussichtlich wird die Regierung der Macht der Umstände beugen und die von Colling beantragte Clausel adoptiren; doch dürfte das Oberhaus dieselbe verwerfen, in welchem Falle ein Conflict zwischen beiden Häusern entstehen würde.

**London,** 24. Juli. „Daily Chronicle" bringt aus Allahabad das anderweitig jedoch nicht bestätigte Gerücht von dem Ausbruche eines Aufstandes in Kabul. Ein englischer Abgesandter werde sich nach Kabul begeben.

## Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

**London,** 23. Juli. Das Unterhaus berieth den Bericht über die Bill, welche die Entziehung des Wahlrechts wegen ärztlicher Behandlung seitens der Armenpflege aufhebt. Ein Antrag Colling's, wonach unter ärztlicher und chirurgischer Hilfe alle Dinge zu verstehen sein sollen, die vom Armenarzte verabreicht oder empfohlen werden, wurde von der Regierung bekämpft, von dem Hause mit 180 gegen 130 Stimmen angenommen. Der Kanzler der Schatzkammer, Hicks-Beach, erklärte hierauf, von der Regierung werde nunmehr jede Verantwortung für die Bill abgelehnt. Von der Opposition aber wurde die Bill sofort aufgenommen und weiter berathen.

**Paris,** 23. Juli. Die Münz-Conferenz begann heute die Berathung der s. g. Liquidations- oder Compensationsclausel, wonach jeder der zur Münzunion gehörenden Staaten verpflichtet sein soll, bei Ablauf des Vertrags die von ihm ausgegebenen und in den übrigen Staaten der Münzunion circulirenden silbernen Fünffrankenstücke zum Nennwerth gegen silberne Fünffrankenstücke des anderen Staates, welcher den Austausch verlangt hat, zurückzunehmen und die Differenz in Gold auszugleichen. Der belgische Delegirte erklärte die Clausel für nicht erforderlich und auch nicht für gerechtfertigt durch die der Münzunion zu Grunde liegenden Verträge. Der Delegirte Luzzati bekämpfte die Ausführungen von Pirmez. Fortsetzung morgen.

**Paris,** 23. Juli. Deputirtenkammer. Mezières interpellirte die Regierung über den Mißbrauch, der durch den Handel mit Paßirscheinen entstehe und der den ausländischen Gußeisen die Einfuhr in Frankreich unter Umgehung des Zolls ermögliche. Gleichzeitig brachte Mezières einen auf Abstellung dieses Mißbrauchs abzielenden Antrag ein. Der Antrag wurde von Rouvier bekämpft und von der Kammer abgelehnt.

**Paris,** 23. Juli. Der chinesische Gesandte Hsü Ching Cheng ist heute früh aus Berlin hier eingetroffen, wird dem Präsidenten Grévy in nächster Woche sein Beglaubigungsschreiben überreichen und sodann nach Betrauung des Oberst Tsching ki tong mit der Führung der hiesigen Gesandtschaftsgeschäfte, nach Berlin zurückkehren. — Der Gouverneur von Cochinchina, Tompson, wird am 27. d. Mts. Cochinchina verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben; der „Temps" deutet an, daß derselbe nicht nach Cochinchina zurückkehren werde.

**Petersburg,** 23. Juli. (Telegramm der „Nordischen Telegraphen-Agentur). Die Meldung des „Standard" aus Teheran, daß die russische Grenzcommission unter Lessar Ende August cr. an der Grenze eintreffen werde, wird hier noch durchaus nicht als sicher und verbürgt angesehen.

## Grant †.

Nach langen furchtbaren Leiden ist vorgestern General Grant gestorben; mit ihm ist einer der größten Männer des großen Freistaats jenseits des Oceans dahingegangen, eine von denjenigen Persönlichkeiten, mit deren Namen die neuere Geschichte der Vereinigten Staaten unlösbar verknüpft ist. Es gab eine Zeit, wo der Name des Generals Grant zu den berühmtesten der Neuzeit überhaupt gehörte, und wenn er auch gegen das Ende seines Lebens wieder mehr in den Hintergrund getreten war, so wird die Nachricht von dem Ableben dieses Mannes doch nicht verfehlen, in der ganzen Welt Theilnahme zu erwecken.

Wir haben dem Telegramm, welches gestern lakonisch den erfolgten Tod Grant's meldete, schon ein paar biographische Notizen beigefügt. Allein die Erscheinung, die mit ihm von der Bühne abgetreten ist, war so bedeutsam, daß es angemessen erscheint, derselben in ihren wesentlichsten Zügen noch einmal des nähern zu gedenken.

Ulysses Sidney Grant hat kein hohes Alter erreicht. Er hatte am 24. April erst sein 63. Lebensjahr vollendet. Als 17jähriger Jüngling trat er in die militärische Carriere ein, indem er im Jahre 1839 die militärische Akademie von Westpoint bezog. Vier Jahre später zum Lieutenant ernannt, betheiligte er sich an dem mexicanischen Kriege, und schon hier that er sich unter den jungen Offizier bei den zahlreichen Gefechten, die er mitmachte, Proben eines außerordentlichen Muthes und militärischen Geschickes ab. Aber trotz der Auszeichnungen, die er hierfür empfing, und der Rangerhöhung, die ihm durch die schnelle Ernennung zum Capitain zu Theil wurde, nahm er im Jahre 1854 seinen Abschied; denn im Frieden ist der militärische Beruf in Amerika noch weniger als anderwärts der Boden, rasch sein Glück zu machen. Er ergab sich nun bürgerlichen Beschäftigungen und war nacheinander Geometer, Farmer und Lederhändler in dem Geschäfte seines Vaters zu Galena in Illinois.

So war er bis zum Jahre 1861 noch nicht auf die Oberfläche gekommen. Da brach der Bürgerkrieg zwischen den Nord- und Südstaaten der Union los, und in diesen Conflict mit seinen furchtbaren Erschütterungen, die Amerika jemals durchgemacht, wurde auch er hinein- und von dem Strudel des gewaltigen Kampfes in schnellster Zeit nach oben gerissen. Als gewesener Offizier fand er, als er dem Gouverneur von Illinois seine Dienste anbot, gleich die Stelle eines Freiwilligen-Regiments Verwendung. Schon im August 1861 wurde er, obgleich er noch keine Gelegenheit gehabt, bei einem Zusammentreffen mit dem Feinde seine Fähigkeiten zu zeigen, zum Brigadegeneral ernannt, aber nun kam es bald zu Thaten und diese rechtfertigten in vollstem Maße das auf ihn gesetzte Vertrauen.

Zwar war sein erster Kampf mit den Secessionisten-Truppen ein unglücklicher. Am 7. November 1866 wurde er bei seinem Vordringen in Ohio unweit Columbus bei Belmonte von dem sclavenhaltenden Generalmajor und Bischof Polk zurückgeschlagen und erlitt blutige Verluste. Aber doch hielt er hier das weitere Vordringen der Feinde auf und verstand es, durch Einnahme mehrerer Forts die empfangene Schlappe wieder wett zu machen, und im folgenden Kriegsjahre erfocht er eine Reihe großer Siege. Zum Generalmajor in der Freiwilligenarmee ernannt und dann an die Spitze der Westtennessee-Armee gestellt, gewann er im September und Oktober die Schlachten von Yuka und Corinth. Seine glänzendste Waffenthat im Jahre 1863 war die Einnahme der festen Stadt Vicksburg, die nach einem langen Belagerungskriege, bei welchem die Operationen Grant's durch die Kühnheit ihres Entwurfes und die Beharrlichkeit ihrer Ausführung in ein glänzendes Licht gesetzt wurden, am 4. Juli 1863 überging. Damit war der Secession die Hauptstütze gebrochen. Nach der blutigen Niederlage der Bundestruppen unter Rosencranz bei Chimanga am 29. und 30. September erhielt er den Oberbefehl über die drei Armeen des Ohio, des Cumberland und des Tennessee und nun erlangten die Unionisten überall im Westen die Oberhand.

Freilich zur völligen Entscheidung in dem blutigen Ringen kam es auch im nächsten Jahre noch nicht. Die furchtbaren Schlachten, welche Grant, nunmehr Oberbefehlshaber aller im Felde stehenden Truppen, mit der Potomac-Armee bei Wilderneß, Spottsylvania, Cold-Harbor gegen den Sonderbundsfeldherrn Lee ausfocht, der mit größter Hartnäckigkeit jeden Zoll Boden vertheidigte, brachten ihm wohl neuen Ruhm, aber für das Land noch kein Ende der Leiden. Der Süden ging jedoch der Erschöpfung entgegen und nun nahm Grant noch einmal alle Kräfte zusammen, um den letzten Schlag zu führen.

Nach einem Kriegsrathe des Präsidenten Lincoln mit den Feldherrn der Bundesarmee im Hauptquartiere wurde ein gemeinschaftlicher Angriff Grant's und Sheridan's auf die Doppelfestung Richmond-Petersburg, das feste Bollwerk der Südstaatlichen, unternommen. Ein letzter, erbitterter Kampf — und am 3. April 1865 wurde das Sternenbanner auf dem Capitol von Richmond aufgepflanzt. Sechs Tage später schloß der tapferste und begabteste General des Sonderbundes, Lee, mit Grant eine Capitulation, in Folge deren er mit den Resten seiner Armee kriegsgefangen wurde. Einige Wochen später wurde auch General Johnson mit der Südarmee zur Capitulation gezwungen — damit war der Bürgerkrieg beendigt, beendigt unstreitig in erster Linie durch Grants Verdienst, dessen Name nun der gefeierteste in Amerika war.

Nach dem Kriege wurde dem siegreichen Feldherrn der ausdrücklich für ihn geschaffene Rang eines Generals der Vereinigten Staaten, d. h. des Oberbefehlshabers über das gesammte Militär verliehen und als dann zwei Jahre später die Zeit der Präsidentenwahl herankam, wurde er mit einer Majorität von 310000 Stimmen zum höchsten Beamten erkoren und hielt am 4 März 1879 seinen Einzug in das weiße Haus von Washington. Freilich — schon seine ersten Amtsjahre ließen erkennen, daß Grants Eigenschaften als Präsident denen des Generals nicht gewachsen waren. Trotz vielfacher Fehlgriffe und Gebrechen seiner Verwaltung wirkte der ihn umgebende Kriegsruhm jedoch so nachhaltig, daß ihm die Volksgunst treu blieb und er nach vier Jahren abermals und zwar mit größerer Majorität als vorher (763 000 Stimmen) zum Präsidenten gewählt wurde.

Diese zweite Präsidentschaft wurde seinem Ansehen verhängnißvoll. Waren auch seine Erfolge in der auswärtigen Politik glücklich und bedeutend, so häuften sich doch im Innern seine Mißgriffe in bedenklichem Maße. Die Corruption nahm in allen Zweigen der Verwaltung in erschreckendem Umfange zu; die Besetzung der Aemter erfolgte ganz in der anrüchigen Weise, die am meisten dazu beigetragen hat, die Herrschaft der republikanischen Partei zu untergraben und ihr die Achtung der besten Elemente des Landes zu entziehen. Es riß eine arge Günstlingswirthschaft ein; skandalöse Unterschlagungen und andere anstößige Vorkommnisse, welche in seiner nächsten Umgebung vorkamen, discreditirten ihn immer mehr. Seine Unpopularität wuchs, als man erkannte, daß es ihm an Energie oder an Willen gebrach, die versprochenen Reformen, so die des Civildienstes und andere der in Aussicht gestellten Maßregeln vorzunehmen, und so kam es, daß ihn nur wenige mit Bedauern scheiden sahen, als er im Jahre 1877 sein Amt abgab. Um seine Popularität war es geschehen.

Ins Privatleben zurückgetreten, unternahm er mehrere große Reisen, bei denen er bekanntlich auch Deutschland besuchte, betheiligte sich dann, in die Heimath zurückgekehrt, an einem Eisenbahnbau erlitt aber in der Folge durch verfehlte

---

## Vaterrecht.

32) Roman von J. Boy-Ed.

(Fortsetzung.)

Er setzte sich. Er hatte einen großen Erfolg gehabt. Die „Elite des Handwerkerstandes", welche sich sonst immer gern hinter den Ohren kraute und sagte „dat kost man erst wat", diese Elite konnte sich nicht sogleich des ebenso schön klingenden als unverständlichen Lobes, der „erhabenen, oft bewährten Selbstlosigkeit" unwerth zeigen. Consul Meier und Anhang hatten seit gestern allen Widerstand aufgegeben. Der Antrag von „Philipp Fehlandt und Genossen" ward einstimmig angenommen. Noch einmal erhob Philipp sich.

„Ich schlage ein Amendement vor, meine Herren", sprach er, „wir sind, Dank Ihrer Abstimmung, welcher der Senat sich ohne alle Zweifel bedingungslos anschließt, und welche in den Annalen der Geschichte unserer Stadt mit goldenem Griffel eingetragen werden wird, wir sind Dank Ihrer Abstimmung also bereit, eine Concurrenz auszuschreiben für den zweckmäßigsten und zugleich preiswürdigsten Plan zur Flußcorrection. Bemessen wir die Frist nicht zu lang. — Alles, meine Herren, nur keine Verschleppung! Seit Jahr und Tag warf das Ereigniß von heute seine Schatten voraus. Ich bin gewiß, daß mehr als ein Ingenieur, von Liebe und Interesse für unsere Stadt beseelt, längst bezügliche Pläne vorbereitete. Bemessen wir also die Frist sehr knapp, so knapp, daß es nur jenen Ingenieuren möglich ist, sich zu betheiligen, welche schon in Selbstlosigkeit vorarbeiteten. Wir entgehen damit zugleich der Gefahr, daß fremde Speculanten, nach einigen oberflächlichen Messungen, uns mit trügerischen Vorschlägen kommen. Und sehen Sie Gefahr in der Annahme meines Vorschlages, bemerke ich, daß diese erste Concurrenz den Charakter des Vorläufigen, Provisorischen haben könnte."

Philipp Alexander Fehlandt am Senatstisch lächelte mit einem Male. Niemand sah ihn an, so fragte sich auch Niemand: „was hat denn der Mann jetzt so zärtlich, glücklich, geheimnißvoll zu lächeln? Das war kein bloßes Lächeln des Stolzes auf seinen Philipp." Und Fehlandt selbst wußte nicht einmal, daß die Regung seiner Seele sich auf seinem hier sonst so ernsten Antlitz spiegelte. Er dachte: „Dieser Philipp — jetzt fällt es mir wie Schuppen von den Augen — Das war das Ziel! Er kämpft für seinen Alexis."

Auch dieser Antrag ward nach einigen Kämpfen angenommen. Als Sieger verließ Philipp, umringt von Glückwünschenden, das Haus. Und ob Wunder, das was er in Scene gesetzt wie ein Theaterstück, an dem er sich vergnügt, und was er um Alexis willen so mit allen Mitteln ermöglicht hatte — jetzt bereitete es ihm innerlich einen ganz eigenen, kleinen, famosen Stolz, ein bisher unbekanntes Gefühl der Befriedigung.

„Es ist offenbar", gestand er sich mit Erstaunen, „daß ich einiges Talent und einige Tugenden habe, welche mich befähigen einstens Bürgermeister zu werden."

Dann begab sich im Hause Fehlandt's das Wundersame, daß Vater und Sohn sich an diesem, doch für Philipp glücklichen Tag mieden. Und selbst bei Tisch, wo die Gegenwart der schwatzhaften und glückseligen Doctorin Luttmer das Zusammensein erleichterte, sahen sie sich nicht an. Fehland fürchtete, daß Philipp in seinem Antlitz lesen könne, und Philipp fürchtete von Seiten seines Vaters dasselbe. Aber sie hatten sich Beide vielleicht noch nie so lieb gehabt wie heute, wo sie fast vor einander flohen.

„Gretel", fragte Philipp, als er nach Tisch mit seiner Braut einige Augenblicke allein war, „hast Du Dich denn auch gefreut, daß Dein Philipp heute den Beweis seiner Ernsthaftigkeit geliefert hat? Oder nimmst Du ihn noch immer en bagatelle?"

Margarethe lehnte ihren Kopf an seine Schulter, während er sie leicht umfaßte.

„Bester Philipp", sagte sie leise, „ich nahm Dich nie en bagatelle. Wie kamst Du darauf? Du bist der Mittelpunkt aller meiner Zukunftspläne."

Und das war keine Lüge. Margarethe hatte den ehrlichen, heißen Wunsch, vergessen zu können was sie vergessen mußte. Und sie gab sich in redlichem Bemühen dem Streben hin, immer und immer nur an Philipp zu denken. Das Bemühen machte ihre Wangen schmal und bleich, aber sie hoffte noch immer, daß die Dankbarkeit ihr helfen werde, Siegerin zu sein.

Ehrlich hatte sie sich auch stolz gefühlt auf Philipps heutigen Erfolg und sie war entschlossen gewesen, ihm freudig glückwünschend um den Hals zu fallen. Aber nun er dastand und ein zärtliches Wort zu erhoffen schien, drängte sich wieder ein Schatten zwischen ihn und sie, derselbe Schatten, der immer vor Philipp stand, wenn sie versuchte, ihn inniger als schwesterlich zu umfassen.

„Bester Philipp," wiederholte er niedergeschlagen. „Höre Gretel, die Anrede klingt sehr actenmäßig — es heißt ungefähr: ich gebe nothgedrungen zu Protokoll, daß Philipp kein Unmensch ist."

„Verzeihe," stammelte sie erglühend.

Er strich sanft über ihren rothblonden Kopf und sah ihr lange in die grauen Augen, die sie voll zu ihm aufgeschlagen hatte. Und dann wandte er sich ab.

„Auf dem Lilienstengel können keine Purpurrosen blühen," dachte er resignirt, es wäre ein ungerechtes Verlangen es zu fordern. Und Margarethens ruhigsanfte Natur kann gewiß nie in Flammen auflodern. Wenn man bedenkt, wie die Natalie meinen Vater anschaut — heute Mittag, als er eintrat, wechselte sie die Farbe — als von der Hochzeit die Rede war, konnte sie nicht weiter essen; das lasse ich mir gefallen, so soll es sein ... es ist mir nicht bestimmt gewesen ... aber Margarethe hat einen sehr guten Charakter, ja, den hat sie."

Margarethe sah ihm unglücklich nach.

„Er liebt mich und ich — o mein Gott, ich quäle ihn mit meiner Kälte."

Philipp ging zu dem Tantchen, welches seiner schon harrte, denn er hatte sie zuvor um eine Unterredung unter vier Augen gebeten.

Still, beim Scheine einer friedlich brennenden Lampe, saß die kleine alte Frau auf dem Sopha, unter dem Bilde des Offiziers. Wie Philipp sie da so sitzen sah, mit dem immer leise zitternden weißen Haupte und den welken Händen, die eben in einem Buche eine Seite umschlagen und dann die Lupe, durch welche das Tantchen immer las, wieder oben auf die neue Seite sorgsam legten, blieb er Secunden lang auf der Schwelle stehen. In seine Seele, die durch mannigfache Erregungen heute doppelt empfänglich war für jedes weiche Gefühl, kam ein plötzliches Weh. Wie lange noch konnte es nach menschlichen Berechnungen dauern, daß das liebe uralte Gesicht ihm entgegenlachte? Eine knabenhafte Furcht, gemischt mit kindlicher Zärtlichkeit übermannte ihn, er eilte auf sein Tantchen zu, setzte sich neben sie und legte seine Stirn auf ihre Hände. Lange wagte er nicht, das Haupt zu erheben, und sie ließ ihn schweigend gewähren. Und Philipp, der Lachende, immer Lustige, kam sich so unglücklich vor, so verlassen, so liebesbedürftig und ungeliebt — er seufzte schwer.

„Was hast Du mein Sohn?" fragte die Alte endlich leise. Philipp richtete sich auf.

„Ich weiß es nicht", antwortete er mit dem Versuch, den gewohnten flotten Ton anzuschlagen und das gewohnte Lächeln zu zeigen, „ich weiß es nicht — vielleicht daß das zitternde, unsägliche Glück der Beiden, welches sie nur mühsam und schlecht vor meinen Blicken zu verhüllen trachten, vielleicht daß meines Vaters herbstliches Liebesglück mich sentimental macht. Das kleidet mich prosaischen Menschen närrisch, nicht? Und übrigens, Tantchen, hab ich Sorgen", fügte er, wieder ganz leichtfertig, hinzu.

„Sorgen?" Du?" fragte die alte Dame.

„Geldsorgen", nickte Philipp.

Unternehmungen und den Bankerott seines Sohnes in der Firma Grant und Ward das Mißgeschick, sein ganzes Vermögen zu verlieren, und es ist bekannt, daß es soweit kam, daß er an den Eisenbahnkönig Vanderbilt gegen ein Darlehn alle seine Insignien und Ehrengeschenke verpfändete und — verfallen lassen mußte.

Dann kam die letzte schwere Prüfungszeit — eine heimtückische unheilbare Krankheit (Zungenkrebs) ergriff ihn; schon vor vielen Monaten war er von den Aerzten aufgegeben; es war ein langes, langsames Absterben, unter entsetzlichen körperlichen Schmerzen. Und bewundernswerth war es, wie der sterbende General die Leiden ertrug, wie er eine künstliche Verlängerung derselben wünschte — nur um sein Werk, die Geschichte seiner Thaten, vollenden zu können, mit dem er seiner verarmten Familie eine gute Rente schaffte und seinem Vaterlande ein Werk von unschätzbarem Werthe schuf. Das Geschick hat ihm seinen Wunsch erfüllt, ihn so lange frischen Geistes am Leben zu lassen, bis dieses Werk abgeschlossen war und er erlebte auf seinem Sterbebette die Freude, zu sehen, daß die Popularität, die er einst genoß, nicht ganz erstorben war, wie ihm die aufmerksame, theilnahmsvolle Spannung bewies, mit welcher seine Mitbürger den Fortgang seiner Krankheit beobachteten.

Nun ist er dahin — trotz aller Fehler ein großer Mann! Einer der glänzendsten Sterne am Firmamente der neuen Welt ist mit ihm erloschen. Sein Andenken aber wird unvergeßlich bleiben, in der Geschichte Amerikas und der Welt, zu deren Weiterentwickelung er, als ausführende Hand in dem großen humanitären Werk der amerikanischen Sklavenbefreiung, das seinige beigetragen hat.

## Deutschland.

**Berlin**, 24. Juli. Zu den ständigen Thematen publicistischer Erörterung gehört seit neuerer Zeit bekanntlich die Regelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn. Wie die „Berl. Pol. Nachr." heute auf Grund verläßlicher Information constatiren, ist es „positiv unrichtig", als ob zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung schon Abmachungen bezüglich der Herstellung einer wirthschaftlichen Entente stattgefunden hätten; desgleichen wird der „B. P. N." als unbegründet bezeichnet, daß Ungarischerseits dem Deutschen Reiche gegenüber übermäßig hohe Retorsionszölle vorgeschlagen und angenommen worden wären.

* **[Der Verein der Oesterreicher in Berlin und Herr Schweinburg.]** Das „Deutsche Reichsblatt" schreibt:

Der Verein der Oesterreicher in Berlin wurde, da er meist Männer deutschen Namens enthält, darum angegangen, corporativ dem deutschen Schulverein, natürlich durch Abnahme und Zahlung von 3 bis 5 Jahreskarten, beizutreten. Die Strömung dafür schien auch anfangs günstig, besonders da der Antrag damit motivirt wurde, daß der „Deutsche Schulverein" keinerlei Parteipolitik treibe, daß demselben sowohl Conservative, wie Liberale angehören; daß seine Tendenz also ausschließlich eine deutschnationale ohne jede parteipolitische Nebentendenz sei. Dennoch ist der Verein der Oesterreicher nicht dem Schulvereine beigetreten, und zwar hat dies in einer eigenen Versammlung des Oesterreichervereins Herr Schweinburg bewirkt, indem er u. A. bemerkte, daß der „Deutsche Schulverein" oben nicht gern gesehen werde.

Und dieser Herr Schweinburg, der Redacteur der „Berl. Pol. Nachr.", ein Hauptofficiöser, ist ein ständiger Gast der österreichischen Botschaft und erhält, schreibt das „Reichsbl." weiter, wohl von da die Artikel — oder das Material dazu — in denen in unseren officiösen, conservativen u. s. w. Blättern gegen die Partei, welche in Oesterreich allein das Deutschthum vertritt, mit den heftigsten Mitteln zu Felde gezogen wird. Und diesen Mann haben die „deutschen" Schutzzöllner zu ihrem Haupt-Sprachorgan gemacht, mittelst dessen sie dem Volk ihre „nationale Wirthschaftspolitik" anpreisen lassen!

* Gegenüber der Meldung, daß der Geheimer Ober-Regierungsrath a. D. Kieschke zum Director der Berufsgenossenschaft der Zuckerindustrie designirt sei, schreibt derselbe, daß Herr Director Hahne aus Artern für diese Stelle in Aussicht genommen sei, er selbst aber weder um diese Stellung sich beworben habe, noch überhaupt in Frage gekommen sei.

* Der socialdemokratische Abgeordnete Heine in Halberstadt verbüßt augenblicklich eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe wegen Beleidigung. Er hatte sich, so schreibt man der „Berl. Ztg.", von der Reichstagsbibliothek eine Collection von Büchern erbeten, die auch an ihn abgesandt wurde. Diese Sendung ist uneröffnet zurückgekommen, da der Staatsanwalt die Aushändigung an Heine untersagt hat.

* **[Aus Zanzibar.]** Herr Travers ist bereits in Zanzibar eingetroffen und hat die Vertretung des Generalconsuls Rohlfs übernommen. Die Meldung, daß deutsche Kriegsschiffe, insbesondere die „Elisabeth", auf der Rhede von Zanzibar eingelaufen seien, ist unbegründet. Vor Zanzibar liegt kein deutsches Kriegsschiff.

* **[Die deutschen Offiziere in der Türkei.]** Man schreibt der „Polit. Corresp." aus Konstantinopel, 18. Juli: Der Sultan hat soeben angeordnet, daß die mit den deutschen Offizieren Kähler Pascha, Kamphövener Pascha, Ristow Pascha und Hobe Pascha abgeschlossenen neuen Verträge unverzüglich unterzeichnet werden sollen. Die alten Verträge derselben waren schon am 1. Juni abgelaufen. Der Sultan hat aus Anlaß der Erneuerung der Verträge die genannten Generäle, sowie den Contre-Admiral Starke durch Verleihung des Nischani-Imtiaz ausgezeichnet. Der Unterstaatssecretär im Finanzministerium, Wettendorf Bey, der Rath bei der Verwaltung der Douanen, Horn Effendi, der Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Seebalt Effendi, und der Rechtsbeirath des Ministeriums des Aeußern, Goescher Effendi, erhielten gleichfalls Decorationen.

* Für das **Schulze-Delitzsch-Denkmal** sind nach einer Mittheilung des Anwalts der Genossenschaften auf dem Vereinstage in München bereits 78 000 Mark gesammelt und es sollen demnächst die nöthigen Einleitungen zur Ausführung desselben getroffen werden.

—t— **Lübeck**, 23. Juli. Der geographischen Gesellschaft hierselbst ist seitens der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin auf ihr Schreiben betreffs der Afrikareisenden Dr. Junker und Dr. Schnitzler folgende Abschrift einer Mittheilung des Reichskanzlers vom 14. d. M. zugegangen: Ew. .... benachrichtige ich im Verfolge meines Schreibens vom 24. v. M., daß, nachdem sich die Regierungen von England, Frankreich, Italien und Belgien in entgegenkommenster Weise bereit erklärt hatten, ihre Consulatsvertreter und sonstigen Organe in den betreffenden Küstenplätzen wegen der Reisenden Dr. Junker und Dr. Schnitzler mit geeigneter Weisung zu versehen, mir heute ein Telegramm des kaiserl. Generalconsulats in Alexandrien zugegangen ist, wonach der Minister Bonomi gestern aus Wadi Halfa an den italienischen Generalconsul telegraphirt hat, daß die Herren Junker und Casati bei Dr. Schnitzler in Lado in Sicherheit seien.

**Weimar**, 21. Juli. Die großherzogliche Regierung hat eine Vorlage, betreffend Vererbung der Landgüter, ausgearbeitet und dem Landtage, sowie den landwirthschaftlichen Vereinen zur Begutachtung vorlegen lassen. Da die weimarischen Bauern aber gewillt sind, an der freien Theilbarkeit ganz entschieden festzuhalten, so macht sich überall eine ablehnende Stimmung geltend. Zur Besprechung dieser wichtigen Frage hatte ein Bauerncomité von 15 Landwirthen und Bürgermeistern aus den verschiedensten Dörfern eine Versammlung heute in das Stadthaus berufen und u. A. auch den Bauerngutsbesitzer Wisser-Windischholzhausen um einen Vortrag über die Erbrechtsfrage gebeten. Es wurde eine gegen das Anerbenrecht sich richtende Resolution angenommen.

* **Aus dem Haag** meldet die „Frankf. Ztg.": Nach dem „Amsterdamer Handelsblatt" ist es keineswegs sicher, daß Vlissingen als Anlaufhafen der subventionirten deutschen Dampferlinien bestimmt wird. Bedeutende Amsterdamer Häuser haben dem „Norddeutschen Lloyd" sehr vortheilhafte Offerten gemacht, um die Wahl Amsterdams durchzusetzen.

## Oesterreich-Ungarn.

**Prag**, 23. Juli. Im kaiserlichen Lustschloß zu Reichstadt werden große Vorbereitungen für den Empfang hoher Gäste getroffen; insbesondere werden jene Appartements glänzend restaurirt, welche bei der letzten Monarchen-Begegnung daselbst benutzt worden. Man schließt hieraus, daß dort noch eine Entrevue zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem Zaren stattfinden werde. (Frkf. Z.)

**Gitschin**, 21. Juli. Heute begann die Schwurgerichtsverhandlung gegen Gemeinderath Schmidt und Consorten aus Arnau wegen „Gewaltthätigkeit an der dortigen Beseda und Aufreizung gegen die czechische Nation". Die Vertheidigung führen Abgeordneter Dr. Knotz und Dr. Fischel aus Leitmeritz. Auf Antrag des Letzteren wird bei der Abhörung der czechischen Zeugen ein Dolmetsch bestellt. Der Prozeß macht Sensation.

## England.

AC. **London**, 23. Juli. Der „Standard" discutirt die Bestimmungen der „irischen Landankaufs-Bill" wie folgt: „Wir werden angegangen, 5 Millionen anzulegen, um herauszufinden, ob es gut sein würde, 20 oder 30 Millionen in derselben Weise zu investiren. Es würde ein leichtes Vergnügen sein, uns hier durch die Schließung unserer Augen gegen peinliche Wahrscheinlichkeiten anzunehmen, daß erfreuliche Möglichkeiten sicher die Folge sein werden. Wir könnten Luftschlösser ad infinitum bauen, wenn wir Irland und Irländer aus der Frage weglassen könnten. Der Staat kommt und bietet das ganze Kaufgeld unter den denkbar leichtesten Bedingungen an. Das einzige Opfer, welches von Landlord und Pächter verlangt wird, besteht in der zur Regelung des Preises nothwendigen Zeit. Welcher Eigenthümer würde nicht verkaufen wollen? Welcher Pächter nicht Eigenthümer werden wollen? Der Weg steht offen; sie haben nur heranzutreten, und die agrarische Frage, welche keine andere als die irische Frage ist, ist gelöst. Die Vision ist bezaubernd, aber Niemand gegenwärtig ist sie eine Illusion."

* Der **Strike** in den Dowlais Kohlengruben erreichte gestern nach 30wöchentlicher Dauer sein Ende, indem die Grubenarbeiter sich der von den Brodherren vorgeschlagenen Lohnherabsetzung fügten.

## Rußland.

* Die gegen die Nihilisten ergriffenen Vorsichtsmaßregeln werden immer strenge gehandhabt, was darauf hindeutet, daß der Nihilismus gefährlich worden ist. Dagegen wird der „Fr. Z." aus Petersburg telegraphirt: Gerüchtweise verlautet, daß wieder eine Geheimdruckerei und drei Dynamitniederlagen entdeckt und daß drei Terroristen, welche Mitschuldige eines unlängst in Charkow gehängten Nihilisten waren, verhaftet worden sind.

Einige Theile der transkaukasischen Eisenbahn werden mit fieberischer Hast fertiggestellt; man darf dies aber, wie der „Times" geschrieben wird, nicht als ein kriegerisches Anzeichen auslegen, da es nur Privatgründen zuzuschreiben ist.

**Lodz**, 23. Juli. Im Lodzer Kreise ist die sibirische Rinderpest ausgebrochen. Der inficirte Gemeindebezirk ist durch amtliche Maßnahmen vom Verkehr ausgeschlossen. (Pos. Z.)

## Türkei.

**Konstantinopel**, 21. Juli. Der Großvezier hatte heute eine Unterredung mit Hobart Pascha, im Verlaufe welcher Ersterer erklärte, daß es die Nothwendigkeit eines Bündnisses zwischen der Türkei und England anerkenne und daß der Abschluß eines solchen gegenwärtig leichter als früher sei.

Die Pforte erklärte amtlich, daß sie nicht das Recht der Censur ausländischer Zeitungen von den Mächten beanspruche, sondern nur von Büchern und Flugschriften.

## Asien.

Aus **Mesched** wird der „Times" unterm 19. d. gemeldet: „Reisende erzählen uns, daß Rußland einen Theil des linken Ufers des Herirud, welches persisches Gebiet ist, besetzt hat. Dieses Land behandelt es jetzt wie sein eigenes, errichtet Magazine und stationirt dort Truppen. Jeder Vorwand zur Schonung persischer Empfindlichkeit ist bei Seite geworfen, da Afud Daula, der Gouverneur von Khorassan, die russischen Interessen mit seiner ganzen Macht fördert. Wie verlautet, sind Einfälle von Turkmenen in russischem Solde in persisches Gebiet verübt worden.

## Afrika.

**Durban**, 21. Juli. Es heißt hier, daß die Buren in St. Lucia-Bay ein Stadtgebiet anlegen, ungeachtet der amtlichen Warnung gegen ein solches Verfahren.

Mr. Bodenstein, der Präsident des Volksraads von Transvaal, ist gestorben.

## Amerika.

**Newyork**, 21. Juli. Es herrscht noch immer übergroße Hitze; die heiße Woge bedeckt die ganze Gegend östlich vom Felsengebirge. Die Sterblichkeit in den größeren Städten ist sehr groß, besonders unter den Kindern. Es werden wiederum viele Fälle von Sonnenstich gemeldet; in Philadelphia ereigneten sich gestern aus dieser Ursache zwei Todesfälle, in Baltimore drei, in Newyork elf und in Washington einer.

* Der Gesandte Venezuela's in London hat von dem venezuelischen Consul in Trinidad folgendes Telegramm erhalten: „Campano und Margarita wurden von einer von General Velutini befehligten großen Armee besetzt. Die Chefs und Offiziere der Aufständischen sind Gefangene. Der Dampfer „Zorito" wurde gekapert. Pulgar hat eine Zuflucht auf dieser Insel (Trinidad) gesucht; Pulido, Urdaneta und Carabano flüchten auf dem Dampfer „Justicia", der von dem aus 6 Dampfern bestehenden Regierungsgeschwader verfolgt wird. Die Republik genießt Frieden."

# Hungarica.

Zu einer ganz neuen Beleuchtung erscheint der von uns mehrfach erwähnte Zwischenfall, der auf dem allgemeinen deutschen Turnfeste in Dresden dadurch hervorgerufen wurde, daß ein ungarischer Turner die Anwesenden mit den ungarischen Farben zu schmücken unternahm, in einer Zuschrift, die der „Lib. Corr." von berufener deutscher Seite aus Dresden zugeht. Der ungarische Turner Ernst Bokelberg, in Hannover gebürtig, also eigentlich ein Deutscher ist und den seinen Namen in Bokelberg Gnod umgeändert hat, haben wir bereits berichtet. Derselbe dient gegenwärtig als Einjährig-Freiwilliger in der ungarischen Honvedarmee. Nach deutschen Begriffen erscheint schon dieser Umstand als unvereinbar mit seinem Auftreten. Ein deutscher Soldat dürfte jedenfalls schwerlich Urlaub zu einem magyarischen Turnfest erlangen, um dort politische Reden zu halten. Vielleicht erklärt folgende Notiz den ganzen auffälligen Vorgang.

Der ungarischen Regierung liegt sehr viel daran, darzuthun, daß die Klagen, welche durch Prof. Dr. Heinze's so schnell berühmt gewordenes Buch über die Unterdrückung der Deutschen in Ungarn „Hungarica, eine Anklageschrift" in Deutschland erst laut geworden sind, beschwichtigt werden. Zu diesem Zweck erschienen eine Anzahl officiöser Broschüren, deren innere Unwahrhaftigkeit aber bald klar gelegt wurde. Namentlich begann darauf das Pester Preßbureau eine umfassende Thätigkeit, um das deutsche Volk von der Unterstützung ihrer Landsleute abzuhalten. Zwei Dinge arbeiten aber gegen die Durchführung dieses Planes. Erstens das treffliche „Siebenbürgisch-deutsche Tageblatt", das erste Blatt, welches die ungarischen Parlamentsreden in wortgetreuer Uebersetzung wiedergiebt und so dem deutschen Publikum einen Einblick in den Mangel jedes Rechtsgefühles bei den Magyaren gestattet, und der „deutsche Schulverein" dessen Correspondenzblatt den Magyaren die Maske erbarmungslos vom Gesichte riß. Seitdem aber haben sich die Anstrengungen der ungarischen Regierung verdoppelt, den Beifall der deutschen Nation zu erringen.

In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 27. Januar 1882 forderte der Renegat Otto Hermann aus Zips die Regierung auf, „die Hände nicht in den Schooß zu legen und Aufklärung zu geben über den wahren (?) Sachverhalt der Lage der Deutschen in Ungarn mit der Autorität, die eine Regierung besitzt und die größer ist als jene, welche einige bescheidene Schriftsteller vom Ausland überhaupt fordern können." „Ich fordere", fuhr er unter stürmischem Beifall fort, „die Regierung werde ihren Einfluß verwenden, damit der öffentliche Scandal, welcher jetzt in Deutschland gegen Ungarn getrieben wird, gegen Recht und Gerechtigkeit endlich einmal seine Zurückweisung erfahre!"

Hierauf antwortete der Herr Ministerialpräsident Tisza: „Ich bedaure, wenn der Herr Abgeordnete glaubt, daß der Regierung zu einer solchen Action („Informirung" der öffentlichen Meinung in Deutschland) nur das Preßbureau zur Verfügung steht."

Seitdem haben wir eine Reihe solcher Informirungsversuche zu verzeichnen. Aber die Veranstalter des „öffentlichen Skandals" in Deutschland, Männer wie Böckh, v. Bunsen, Dahn, v. Cuny, Heinse, Gneist, Herm. Grimm, Fr. Kapp, Mommsen, Pfleiderer, v. Treitschke, Wattenbach u. A. mehr, ließen sich nicht irre machen. Der „Elenzek", ein Klausenburger Organ der Regierungskreise, übersetzte nun die Sprache seines Meisters Tisza in seiner Weise:

„Der krankhafteste Zug des Deutschthums ist die schulmeisternde Manier, die immer vom Katheder herab das große Wort führt, und diese Abgeschmacktheit wird so lange bestehen bleiben, als das Geschlecht der deutschen Professoren nicht ausstirbt, die mit ihren Nachtmützen und Schlafrockfetzen die Lücken des Weltenbaues verstopfen wollen. Ein deutscher Professor ist taub gegen jede Vorstellung, die ihm nicht von oben herab beigebracht wird!"

Dies „von oben herab Beibringen", der Appell an die deutsche Regierung, für die Magyaren einzugreifen, hat nicht reüssirt. Unverkennbar wirkt jetzt die Losung, von unten herauf, durch „Informirung" der Massen über das unendlich herzliche Verhältniß zwischen den Magyaren und den Deutschen die böse Schaar der „Professoren" von ihren Volksgenossen zu isoliren.

Das Turnfest schien zu einer besonders glänzenden Bethätigung der Liebe der Völker in dem verbündeten Reiche geeignet, ein in deutscher Sprache wortgewandter „Turner" war in der Honvedarmee bald gefunden, zwei Correspondenten echt magyarischer Blätter waren auch alsbald zur Mitfahrt bereit. Nun konnte die „Verbrüderung" auf Kosten der Deutschen in Ungarn beginnen. — Aber allzu fein macht schartig. Schon beim Empfang der Oesterreicher hätten die Magyaren stutzig werden sollen, als bei ihrem „Eljen" ein hochgeachteter Dresdener Rechtsanwalt auf sie zusprang und ihnen das inhaltschwere Wort „Siebenbürgen!" entgegenrief. Sie wagten es trotzdem, das Grün-weiß-roth in den Mittelpunkt des Festes zu rücken. Aber es zeigte sich, daß die Erregung über die Unterdrückung der Siebenbürger Sachsen bei ihren Volksgenossen an der Elbe und im ganzen Reich eine allzumächtige war, um das starke Wagniß gelingen zu lassen. Die Versammlung lehnte es ab, daß ein deutsches Turnfest zu einer „Action" des Herrn Tisza wider die ungarländischen Deutschen mißbraucht werde.

Zwar nicht Alle erkannten alsbald, worum es sich handle, und hielten den Vorgang für zwar immerhin taktlos, doch für des Aufhebens nicht werth. Fein löste der Vorsitzende Dr. Georgii den Streit, indem er unter Dank an die Geber die mit magyarischer Inschrift gezierten Bänder ins „Archiv" der Turnerschaft zu nehmen versprach, von der Rednertribüne eines deutschen Festes aber entfernte. „So blieben denn, heißt es am Schluß der Zuschrift, die gewiß von Liebe zum deutschen Volk überquellenden Inschriften ungelesen. Denn außer den Herren Magyaren dürfte wohl kein Mann im Saale gewesen sein, der sie hätte entziffern können!"

## Danzig, 25. Juli.

—g— **[Rückkehr der Vergnügungsreisenden nach Stockholm.]** Gestern Abend 5½ Uhr sind die Stockholmfahrer wohlbehalten hier angelangt. Sie haben die heimischen Gestade mit Freuden begrüßt, denn der letzte Theil der Fahrt soll nichts weniger wie ein Vergnügen gewesen sein. Gestern Morgen 5 Uhr verließen die beiden Dampfer „Carl" und „Adele" den Hafen von Wisby. Von da ab bis zum Einlaufen in den hiesigen Hafen war das Wetter so ungestüm, der Seegang so hoch, daß die Passagiere sich darein finden mußten, die ganze Zeit unter Deck zuzubringen. Selbstredend hat denn auch die Seekrankheit in hohem Grade geherrscht, so daß der Aufenthalt in dem ziemlich beschränkten Raume keineswegs zu den Annehmlichkeiten gehört hat. Es ist übrigens ein Theil der Passagiere in Stockholm zurückgeblieben, um wenigstens den größten Theil der Heimreise mit der Eisenbahn zurückzulegen. Von dem Empfange durch die deutschen Vereine in Stockholm, sowie dem Aufenthalte in der schwedischen Hauptstadt sprachen die Reisenden mit großer Befriedigung. Die Concerte der Kapelle des 128. Infanterie-Regiments sollen sehr großen Besuch gehabt haben und mit vielem Beifall aufgenommen worden sein.

* **[Der Tod im Hotel.]** Ein Todesfall in einem Hotel versetzt stets den Wirth in die größte Bestürzung, und um die Scheu der Gäste ein wenig abzuschwächen, wird es möglichst bekannt gemacht, daß das Bett, in welchem Jemand gestorben, sofort außer Gebrauch gesetzt, das Zimmer vollständig neu hergerichtet und erst nach mehreren Wochen wieder an Gäste vermiethet wird. In einem solchen Falle, der sich in Deutschland zugetragen hat, hat nun das Ober-Appellationsgericht in Hamburg ein Erkenntniß gefällt, welches in mehrfacher Beziehung von Interesse ist. Ein Hotelier hatte von den Erben eines im Hotel am Schlagflusse verschiedenen Passagiers ein neues Bett und 150 M. Ersatz für die neue Tapezierung des Sterbezimmers gefordert. Ein vom Gerichte vernommener Sachverständiger erklärte diese Forderung für berechtigt, da ein Hotel ersten Ranges in Sterbefällen unbedingt auf die geschilderte Art vorgehen müsse. Dessen ungeachtet wurde die Klage abgewiesen, und zwar mit nachstehender Begründung: „Es herrscht kein Streit mehr unter den Parteien darüber, daß ein sachlicher Schaden an den Bettstücken oder dem Zimmer nicht entstanden ist. Ferner kann darüber kein Zweifel herrschen, daß eine objective Nothwendigkeit nicht vorlag, das Bett, in welchem der Ehemann der Geklagten ohne vorgängige Krankheit am Schlagflusse plötzlich gestorben war und aus welchem die Leiche dann noch am nämlichen Tage entfernt wurde, nicht wieder zu benutzen oder das betreffende Zimmer wochenlang leer stehen zu lassen und einer gründlichen Desinfection zu unterwerfen. Wenn aber der Kläger, geleitet durch eine weitgehende Rücksichtnahme auf mögliche Vorurtheile seiner Gäste, sich derartigen, objectiv nicht gebotenen Maßregeln unterzog, so läßt sich jedenfalls eine Verpflichtung der Erben des Verstorbenen, die dadurch entstehenden Kosten und Schäden zu ersetzen, nicht construiren. Wenn der Wirth einen Gast aufnimmt, so weiß er, daß der Mensch in jedem Augenblicke von diesem Leben abberufen werden kann, daß also auch den Gast während seines Aufenthaltes im Gasthause dies treffen kann, und wenn ein derartiges Ereigniß indirect einen schädigenden Einfluß auf den Gastwirthschaftsbetrieb übt, so liegt darin eben eine eigenthümliche Gefahr des Geschäftsbetriebes, welche auf die Erben des Gastes abzuwälzen ein rechtlicher Grund nicht erfindlich ist.

* **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Die Bedrohung mit einer an sich als Verbrechen oder Vergehen zu erachtenden Handlung (es handelte sich im vorliegenden Falle um einen Jagdpächter, welcher zwei Handwerksgesellen, die er irrthümlich für Wilddiebe gehalten, mit Erschießen bedroht hatte) ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 11. Mai d. Js. nicht widerrechtlich und nicht strafbar, wenn der Thäter zu der angedrohten Gewalt auf Grund erlaubter Selbsthülfe, Nothwehr oder eines anderen gleichwerthigen Rechtes befugt war, oder auf Grund thatsächlichen oder civilrechtlichen Irrthums befugt zu sein glaubte.

**[Polizeibericht vom 24. Juli.]** Verhaftet: 8 Obdachlose, 1 Bettler, 3 Dirnen. — Gestohlen: 1 Spitzloth, 1 großer Schläger, 1 graue Buckskin-Weste, 1 Weißpinsel, 1 Trennsäge, 1 schwarzer Filzhut, 1 Paar Lederschuhe, 1 Paar Wollstrümpfe, 1 Zimmerhammer, 1 buntes Taschentuch.

○ **Aus der Schwetz-Neuenburger Niederung**, 23. Juli. Das Wetter beginnt für die gegenwärtige Ernte bedenklich zu werden. Seit Sonnabend hat noch nicht ein Fuder Getreide eingefahren werden können. Diese Verzögerung der Ernte ist um so empfindlicher, als sehr viel Getreide überreif ist. Es wäre in der That traurig, wenn der Roggen, das Brotkorn, wieder verregnen sollte.

---

„Aber Philipp, seit Du Compagnon bist, können Deine Bedürfnisse unmöglich größer sein, als Deine Einnahmen", meinte sie besorgt.

„Doch — doch — ich habe geheime Passionen, Tantchen", gestand Philipp zerknirscht, „und ich mag den Vater nicht bekümmern — deshalb kam ich zu Dir."

„Gott sei Dank, daß Du zu mir kommst", rief die Alte erschreckt, „Fehlandt's Zorn möchte man ja gar nicht bedenken! Aber Philipp gehe doch endlich in Dich! Dies eine Mal will ich Deine Schulden ordnen, aber dann nie wieder — hörst Du, nie! Was für geheime Passionen sind es denn?"

„Das Spiel!" versetzte Philipp dumpf.

„Unglücklicher", jammerte sie, „das ist ein Krebsschaden, der den Wohlstand des ganzen Hauses anfressen kann. Wie groß ist die Summe, deren Du bedarfst?"

„Du mußt mir Dein ganzes Vermögen zur Disposition stellen", sagte er so kläglich wie es ihm möglich war. Sie stutzte.

„Hör' einmal, mein Junge", sagte sie dann, „zwar ich verstehe nichts vom Hazard, aber daß Du solche Summen verloren hat, verlieren konntest, ist einfach nicht wahr."

„Tantchen", rief Philipp, „was weißt Du, wie es hergeht — man verliert heute Tausend Thaler, morgen das Doppelte, den dritten Tag kann man eine kleinere Spielschuld nicht gleich zahlen, man giebt sein Ehrenwort, man nimmt Geld gegen Wucherzinsen, nicht blos zum Zahlen der Schuld, auch gleich zum neuen Spiel, man verliert wieder, endlich schreibt man Wechsel aus — wie soll ich Dir das beschreiben? Es ist wie eine Lawine — oben auf dem Berg setzt sich ein Steinchen ins Rollen, und thalwärts saust ein wachsendes Ungeheuer."

Es that Philipp aus tiefster Seele leid, daß er das arme Tantchen so anlügen mußte, aber die liebe Alte, von dem Fehler ihrer Jahre, der Geschwätzigkeit, stark heimgesucht, würde keine halbe Stunde das Geheimniß bei sich behalten haben, wenn er ihr es etwa anvertraute, wozu er ein disponibles Kapital haben mußte. Denn Philipp gedachte Alexis' Pläne zur Concurrenz einzureichen und in der Bewerbung um die Ausführung für ihn einzutreten. Zur Uebernahme einer solchen Arbeit gehörte ein großes, flüssiges Kapital, welches Philipp auf Alexis' Namen bei der Bank zu deponiren dachte. Des Tantchens Bekümmerniß wurmte ihn tief. Er suchte sie zu beruhigen. Er versprach ihr Zinsen für das ganze Kapital zu zahlen, er schwor, nie mehr der Leidenschaft des Spiels zu fröhnen, was er leicht schwören konnte, da er ihr nie zum Opfer fiel, und stellte außerdem der Tante vor, daß sie schweigen müsse, weil es sonst um seine Ehre und seinen Credit geschehen sei. Und er bemerkte wohl, daß das Tantchen alle Mühe hatte, zornig zu bleiben. Die Frage, „wie man Fehlandt gegenüber die Sache einkleiden könne", erledigte Philipp auch. Der bevorstehenden Heirath wegen würde der Papa es begreiflich finden, wenn das Tantchen ihr Vermögen an Philipp übertrug.

Und als das Tantchen am nächsten Tage zitternd vor Angst, daß Fehlandt Verdacht schöpfen könne, ihm sagte, sie denke ihr Capital aus dem Geschäft zu ziehen und wolle fortan Philipp ganz privatim mit der Verwaltung ihrer Angelegenheiten betrauen, antwortete zu ihrem Erstaunen der gefürchtete Neffe ganz ruhig:

„Bravo Tantchen — ich bin sicher, Philipp wird es nützlich verwalten; Ihr Entschluß befremdet mich gar nicht." Fortan war sie weniger unruhevoll.

Bei sich aber dachte Fehlandt, „mein Sohn Philipp muß mich für blind und dumm halten, daß ich diese ganzen Sachen nicht durchschauen soll." Aber seine Manneseitelkeit fühlte sich nicht verletzt.

(Fortsetzung folgt.)

✡ **Königsberg**, 24. Juli. Die von dem Panopticum, welches bekanntlich inzwischen nach Berlin zurückverlegt ist, in der hiesigen „Passage" innegehabten Räumlichkeiten sind vorgestern von einem Theaterdirector aus Görlitz, der sich dort, wie er durch Zeugnisse nachgewiesen hat, eines vorzüglichen Rufes erfreut, zur Errichtung eines Wintertheaters gepachtet worden. Königsberg wird also von jetzt ab zwei Wintertheater aufweisen. Mit dem Aufbau der Bühne und den sonstigen nothwendigen Aenderungen der Räumlichkeiten soll sofort vorgegangen werden, um an der üblichen Eröffnungszeit der Wintersaison mit der ganzen Einrichtung abschließen zu können.

* Dem Forstkassen-Rendanten a. D. Pratz zu Heinrichswalde im Kreise Niederung, dem Revierförster Hilgenberg zu Rosenberg im Kreise Stuhm und dem Hegemeister a. D. Hollender zu Brandenburger-Heide im Kreise Heiligenbeil ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 23. Juli. Leopold v. Ranke hat sich von seinem Unwohlsein wieder völlig erholt, so daß er seine Arbeiten in vollem Umfange fortzusetzen im Stande ist. Von der „Weltgeschichte" wird in fünf Monaten abermals ein Band fertig werden, der die Reformationsperiode erreichen wird, und damit ist dann mehr als die Hälfte der Weltgeschichte Ranke's fertig. Diese staunenswerthe Leistung kann nur dadurch erklärt werden, daß der Gelehrte, der im Dezember sein 90. Lebensjahr erreicht, umfangreiche Vorstudien in systematischem Zusammenhang bringt und nur noch dasjenige einschaltet, was an urkundlich Neuem die moderne Geschichtsforschung zu Tage gefördert hat. Es ist ein wissenschaftliches Testament, das Ranke in seines Lebens Schöpfungen niederlegt, und zwar weniger dazu bestimmt, um dem Volke in dessen breiten Massen ein Geschichtswerk in die Hand zu geben, als um den gebildeten Laien, mehr noch den gelehrten Geschichtsschreibern geistvolle Aperçus über alle Hauptmomente der alten, mittleren und neueren Geschichte darzubieten. Wer die „Weltgeschichte" Ranke's mit Nutzen lesen will, muß nothwendigerweise reiche historische Vorkenntnisse bereits besitzen, und diese Voraussetzung steigert sich von Band zu Band. Ranke ist im Stande, ganz wieder nach gewohnter Art zu arbeiten, also von früh 9 Uhr bis nach Mitternacht mit kurzer Mittagsruhe [illegible]; sein Leben bekundet, in welch' geistiger und physischer Kraft die Wissenschaft ihre Lieblinge erhält, die ihr mit jeder Faser ihres Wesens ergeben sind. Und daß der systematische Fleiß die Leistungsfähigkeit steigert, so daß das hohe Alter den Meister desto überhebt, sich um die Form der Darstellung abzumühen, davon zeugt das Ranke'sche ebenfalls. Aus einer solchen Erscheinung [illegible] erklärt sich das hohe Interesse weiter Kreise an Allem, was diesen Mann angeht, und deshalb war es uns eine Freude, heute nur Gutes über sein Befinden melden zu können.

* **[Die Marokkaner]** müssen nunmehr in Folge des neulichen Krawalles (siehe den Bericht in der gestrigen Abendausgabe) in die Kaserne ziehen, eine Maßregel, die ihnen schon wiederholt angedroht ist. Der Umzug ist heute bereits erfolgt. Seit dem Krawall haben allnächtlich zwei Soldaten auf der Treppe des Hauses Schumannstraße 18, wo sich bekanntlich die Wohnung der Marokkaner befindet, Wache gestanden. Der in der Nacht mit Säbelhieben traktirte [illegible] hat keine Verletzungen weiter erlitten, sondern nur einige blaue Flecke davongetragen.

* **[Der Privat-Brieftaubensport]**, welchem seit einiger Zeit das Kriegsministerium große Beachtung schenkt, ist in einen neuen Abschnitt seiner Entwickelung getreten. Nachdem dem Kriegsministerium durch das Verhandeln mit den einzelnen Taubenzüchtern bezw. den einzelnen Vereinen eine zu große Mühewaltung erwachsen ist, hat sich auf Veranlassung dieser Behörde über ganz Deutschland ein Verband der Brieftauben-Vereine gebildet, und gegenwärtig hat der Verein zu Hannover die Geschäftsführung übernommen. Mit diesem hannoverschen Vereine allein steht nun das Kriegsministerium in Verbindung, und dieser Verein hat nun seinerseits wieder alle ihm von Seiten des Kriegsministeriums ertheilten Unterweisungen an die kleinen Vereine weiter zu leiten. Durch diese Einrichtung ist es jedem einzelnen Privatmanne, der Brieftauben besitzt, dadurch, daß er sich einem zum Verbande gehörigen Vereine anschließt, möglich, mittelst des hannoverschen Vereins mit dem Kriegsministerium hinsichtlich des Brieftaubenwesens in Verbindung zu treten und so eintretenden Falles Staatsbelohnungen und Staatsbekenntnisse zu erhalten. An der Spitze des militärischen Brieftaubenwesens steht der Hauptmann Flitt aus dem Kriegsministerium. Für Berlin findet besonders eine „Trainirung" der Brieftauben von Berlin nach Köln statt; andere Plätze haben im militärischen Interesse für Berlin keine Bedeutung.

**Kreuznach**, 19. Juli. (Hutten-Sickingen-Denkmal.) Dem Comité, das sich für die Errichtung eines Hutten-Sickingen-Denkmals hier gebildet hat, sind von auswärts nachbenannte Herren beigetreten: Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck, Professor Dr. Gneist, Geh. Regierungsrath Dr. v. Aegidi und Geh. Justizrath Professor Dr. v. Cuny in Berlin, Professor Dr. Ullmann in Greifswald, Geh. Regierungsrath Dr. Heinze in Heidelberg, Professor J. Köstlin in Halle, Professor Kolde in Erlangen, Dr. Konrad Ferd. Meyer in Zürich, Gymnasial-Director Dr. Jäger in Köln, Bankier Hohenemser in Frankfurt a. M., Friedrich v. Bodenstedt in Wiesbaden, [illegible] in Berlin.

**Crossen**, 22. Juli. [Kampf um's Dasein.] In der Nähe des Gassener Bahnhofes wurde dieser Tage eine Kreuzotter aufgefunden, in deren Magen sich eine Maus befand. Eine zweite Maus, welche die Kreuzotter gleich darauf verschluckt haben mußte, hatte sich in der Nähe des Kopfes zur Hälfte durchgefressen, doch war sie vor Vollendung ihres Rettungswerkes verschieden.

**Urbach**, 23. Juli. In der Dynamitfabrik Eil flog heute ein Kessel mit 250 Kilo Nitroglycerin in die Luft. Menschen sind nicht verunglückt.

* **Aus Torgau** telegraphirt man der „Voss. Ztg.", daß dort vor der Stadt ein junges Mädchen todt aufgefunden wurde. Der Verdacht eines abscheulichen Verbrechens liegt nahe.

**Nürnberg**, 20. Juli. Der zweite Bierpantscherprozeß fand heute vor dem hiesigen Landgericht statt. Angeklagt waren fast nur die Besitzer größerer Nürnberger Brauereien. 7 der Angeklagten erhielten Geldstrafen von 550 bis 50 M., der eine außerdem 14 Tage Gefängniß.

**Brüssel**, 22. Juli. Das gestrige erste Nachtfest im Park de Sept-heures in der Badestadt Spaa nahm einen unerwarteten Verlauf. Badegäste, Stadtbewohner und Umgegend waren zusammengeströmt, um dem angekündigten großen Feuerwerk zuzuschauen. Im Park befindet sich ein zierlicher Musikpavillon, in dem die Harmonie die beliebtesten Weisen hören ließ. Unter dem Boden dieses Kiosk hatte das Festcomité einen erheblichen Theil der Feuerwerkskörper niederlegen lassen. Mitten in der Musik ertönte eine furchtbare Detonation. Dichter Rauch umhüllte den Kiosk. Die Musiker warfen ihre Instrumente fort und flohen, das ganze Publikum eilte aus dem Parke. Inzwischen dauerten die Detonationen fort, die bengalischen Flammen entzündeten sich und beleuchteten den Park. Als endlich das unzeitig stattgehabte Feuerwerk erloschen, stellte man fest, daß Niemand beschädigt worden; aber die Musik-Instrumente waren zerstört, der Kiosk erheblich beschädigt, alle Feuerwerkskörper vernichtet. Ein Gamin hatte „aus Scherz" eine am Boden liegende bengalische Flamme angezündet und so die Explosion herbeigeführt.

* **[Alle vier.]** Ein reicher Kaufmann, Vater von vier reizenden Töchtern, empfing schon seit einiger Zeit regelmäßig den Besuch eines sehr feinen und gebildeten Amerikaners, der ihm von einem Geschäftsfreunde warm empfohlen war. Eines Vormittags meldet sich der junge Mann und bittet den Kaufmann um eine Unterredung. „Mein Herr", sagte er schwungvoll, „ich liebe Ihre Töchter, und bitte Sie um die Hände derselben." — „Wie, alle vier", rief der Familienvater aus. „Aber mein Herr, sind Sie verrückt!" — „Doch nicht, mein Herr, ich bin Mormone."

### Der Trousseau der Prinzessin Beatrice.

Es war einmal eine mächtige Königin, welche ihre jüngste Tochter verheirathen wollte. Die Hof- und bürgerlichen Damen sprachen von nichts Anderem, als von dieser Hochzeit und den Toiletten der Prinzessin. Die Prinzessin war gut und tugendhaft, zart und geistreich. Der Prinz, ihr Verlobter, war schön, tapfer und ritterlich. Viele edle Damen beneideten die Prinzessin um ihr Schicksal. So könnte man, meint die „N. Allg. Ztg.", die Verlobungsgeschichte der Prinzessin Beatrice mit dem Prinzen Battenberg beginnen. Die Königin Victoria liebt ihre jüngste Tochter so leidenschaftlich, daß man sie für die einzige halten könnte. Für keine der Prinzessinnen Englands hat ihr Herz so viel Zärtlichkeit bewiesen. Welcher Glanz umgiebt dieses seltene Kind! Regen von Diamanten, Fluthen von Spitzen, Berge von Brocat, Sammt, Seide und Stickereien! Die Herzensmeister (?) Shakespeare's und der Königin Elisabeth, die Feen, welche der Königin Mab aus den feinen Fäden Schleier webten, die Sylphen, welche Sturm (?) in den blassen Sammt einer Rose kleideten und sie mit Thau-Diamanten krönten, die Zauberer aus den Märchen, welche Gold, Silber und Perlen fließen ließen, sie alle haben an dem Trousseau der Prinzessin Beatrice Hand angelegt. Um aber aus der Welt der Phantasie in die Wirklichkeit zurückzukehren, sei hier ein heiteres Detail erzählt: Die junge fromme Braut hat auf ihre Wäsche Bibelsprüche sticken lassen. Da der Trousseau sehr reichhaltig ist, so gingen der Prinzessin eines Tages die Bibelsprüche aus. Ihr Verlobter erbot sich, ihr Sentenzen in gothischem Deutsch zu schicken; und in dieser Sprache der Burggrafen [illegible] der Prinz verschiedene familiäre Redensarten, die einen heiteren Contrast zu den ernsten Bibelsprüchen bildeten. Diese kleine Schelmerei wurde lächelnd verziehen. Die Spitzen der Prinzessin Beatrice bilden für sich einen unermeßlichen Schatz. Schon vor mehreren Jahren hatte die Königin-Mutter, welche jedem fürstlichen Schmuck entsagt hat, und niemals die Trauer ablegt, ihre Spitzen ihrer Tochter gegeben. In diesen zarten [illegible] ruht die Arbeit von Tausenden Existenzen, die Erinnerung von fünf Jahrhunderten. Diese Spitzen können den Neid der gegenwärtigen und zukünftigen Kaiserinnen erregen. Das Hochzeitskleid ist aus golddurchwirktem Satin und Brocat mit Honitonspitzen drapirt. Es sind dies nationale Spitzen, von einer Feinheit, von einem Reichthum und von einem Muster ohne Gleichen. Nebenbei bemerkt, ist die Königin eine der großen Sammlerinnen. Niemand versteht sich besser auf Gegenstände aus der Zeit Ludwig's XVI. Ihr Porzellan aus Sèvres übertrifft an Werth dasjenige der berühmtesten Special-Museen. Die Sammlung wurde durch den Prinz-Regenten während der Epoche der Revolution begonnen. Die holländischen Kaufleute benutzten die Umwälzungen in Frankreich und kauften zu niedrigen Preisen Alles, was an Sèvres-Porzellan und kostbaren Möbeln vorhanden, und verkauften es wieder an den Prinz-Regenten. Die zu jener Zeit noch ganz junge Königin wußte diese gebrechlichen Kostbarkeiten zu schätzen und vermehrte deren Anzahl um ein Bedeutendes. [illegible] Kleider, [illegible] Costüme bilden den Trousseau der Prinzessin. [illegible] einige wenige Kleider aufzuzählen. Sie hat deren mehr als 300. Das dunkle Kleid ist durch eine beträchtliche Anzahl von Popeline-Roben repräsentirt. Unter Anderem verdienen zwei besonders erwähnt zu werden. Eine aus schwarzem Popeline mit orientalischen Mustern, durchwirkt von Gold und in zahllosen Farben schillernd. Die andere aus himmelblauer Popeline, ganz mit gestickten Vergißmeinnicht übersäet. Noch eines aus Popeline, das Costüm für die Hochzeitsreise: weiße Popeline mit gestickten Orangenblüthen und eine kleine Jacke; dazu ein Spitzenhut mit Orangeblüthen geputzt und ein dem entsprechender Schirm. Die Prinzessin scheint die braune Farbe zu bevorzugen. Sie hat fünfzehn Toiletten in braunen Nuancen. In dem Meer von Toiletten heben sich noch besonders hervor: eine Diner-Toilette aus himmelblauem Velours, mit einer Silberblume besäet; [illegible] die Königin Anna [illegible] Moirébändern; endlich ein Meisterwerk Lyoner Webarbeit, eine Brocatrobe [illegible] aus dem fünfzehnten Jahrhundert ist, welches dem Museum in Florenz gehört. Auf mattgelbem, goldschimmerndem Grunde sind braune Blumen [illegible] gestickt und mit dunklem Gold umrändert.

### Der zweite Band von Stanley's Congo-Werk.

Die Verlagshandlung F. A. Brockhaus in Leipzig brachte nunmehr von Stanley's „Der Congo und die Gründung des Congo-Staates" den zweiten Band zur Ausgabe, der das hochwichtige Werk abschließt. Von gleich stattlichem Umfange wie der erste Band, ebenso reich [illegible] (mit den in den Text gedruckten Abbildungen, 18 ganzseitigen Bildern und 2 großen Karten), bietet er auch, wie sich nicht anders erwarten ließ, in hohem Grade fesselnden, durchaus neuen, für die Wissenschaft und für's Leben sofort verwerthbaren Inhalt. Eine ganz besonders dankenswerthe Bereicherung erfährt die geographische Wissenschaft durch die in zwei Sectionen getheilte große Karte vom Congobecken und den angrenzenden Gebieten, welche zum ersten Male das äquatoriale Afrika [illegible] genauen Beobachtungen und Messungen darstellt, während sie zugleich die officiell festgesetzten Grenzen des Congostaates, des französischen und des portugiesischen Besitzes, sowie des gesammten Freihandelsgebiets in markanter Weise kenntlich macht.

Ende 1882 war Stanley — so berichtet er am Schluß des ersten Bandes — wieder am Congo angelangt. Seine nächste Sorge war, die Dampferflotille der Expedition ausbessern zu lassen und den inzwischen eingerissenen Unordnungen zu steuern, die seine jungen Schöpfungen, die Stationen Vivi, Isangila, Manjanga, Leopoldville, fast dem Verfall zugeführt hatten. Dann ging er mit allem Eifer an die Aufgabe, den obern Congo, das eigentliche Herz von Inner-Afrika, dem dereinstigen Verkehr der civilisirten Nationen zu eröffnen. Im Mai 1883 fuhr die Flotille von Leopoldville ab, und nach sechswöchentlicher Stromauffahrt erreichte man den Aequator unfern der Mündung des Mohindu oder Schwarzen Flusses in den Congo. Die Station, die daselbst gegündet wurde, 1154 Kilometer von der Westküste, erhielt den Namen Aequator-Station. Nach Leopoldville zurückgekehrt, fand Stanley Depeschen aus Brüssel vor, infolge deren er beschloß, den Congo noch weitere 900 Kilometer, bis zu den Stanley-Fällen hinaufzufahren. Mitte Oktober passirte die Flottille wieder den Aequator, und am 1. Dezember warf sie Anker an dem Ziele der Expedition, dicht vor dem ersten der sogenannten Stanley-Fälle, der sieben Katarakte, die, in verschiedenen Zwischenräumen einander folgend, auf einer Strecke von 90 Kilometer der Beschiffung des Stromes ein nicht zu überwältigendes Hinderniß entgegensetzen. Auch an diesem Ultima Thule wurde eine bleibende Station angelegt. Mit der Heimfahrt der Expedition nach Vivi und Stanley's Ankunft in Europa, Juli 1884, endet der Bericht über sein der Forschung und organisatorischen Arbeit gewidmetes sechsjähriges Wirken am Congo, das von so überraschend großartigen Erfolgen gekrönt ward. Es schließen sich aber noch an: drei Kapitel über das tropische Klima und die dem Nordländer in demselben zuträgliche Lebensweise, ferner ein zusammenfassendes, sehr instructives Kapitel: „Der Kern des Ganzen", endlich eingehende Mittheilungen über den Verlauf der Berliner Conferenz.

Das Stanley'sche Congowerk enthält eine reiche Fülle von Thatsachen, Beobachtungen, Erfahrungen und Rathschlägen. In allem, was das westliche Aequatorial-Afrika, seine commercielle Ausbeutung und Colonisirung durch Europäer betrifft, wird es für lange Zeit der maßgebende Wegweiser und Führer sein.

## Standesamt.

Vom 24 Juli.

Geburten: Arb. August Holz, T. — Arb. John Zander, T. — Arb. Carl Walter, S. — Handelsmann Isidor Horwitz, S. — Vicefeldwebel Ferdinand Grzeczek, T. — Schlossergeſ. Eugen Taube, S. — Zimmergeſ. August Leopold, S. — Gastwirth Carl Zahlmann, S. — Arb. Julius Steege, S. — Königl. Schutzmann Ferdinand Borchert, T. — Registrator bei der Munitionsfabrik Ludwig Dallistat, T. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Königl. Reg.-Assessor Carl Hermann Lodemann in Wittmund und Auguste Dorothea Martha Kozlowski hier. — Arbeiter Johann August Nows und Amalie Mathilde Bockslaf. — Zimmergeselle Julius Max Will und Friederike Josefine Marianne Theodore Caroline Buchholz. — Arbeiter Carl August Krause in St. Albrecht-Pfarrdorf und Florentine Emilie Mathilde Fase. — Arbeiter Friedrich Hermann Gorgius in Schellingsfelde und Johanna Rosalie Boschin daselbst. — Postschaffner Carl Friedrich Emil Wehde und Marie Josefine Clara Terpitz.

Todesfälle: S. d. Arb. Carl Kunz, 1 J. — Arb. Carl Lange, 32 J. — T. d. Schmiedegeſ. Adolf Schmidt, 7 M. — Frl. Dorothea Landmesser, 73 J. — S. d. Schuhmachergeſ. Herm. Straßenreuter, 1 W. — Kind d. Arb. Joh. Friedr. Westerwick, todtgeb.

## Am Sonntag, den 26. Juli 1885,
### predigen in nachbenannten Kirchen:

**St. Marien.** 8 Uhr Candidat Mecklenburg. 10 Uhr Archidiakonus Bertling. 2 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Dr. Weinlig.

**St. Johann.** Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend, Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, Wochenpredigt, Pastor Hoppe.

**St. Catharinen.** Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmitt. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

**St. Trinitatis.** Vorm. 9 Uhr Prediger Dr. Blech. Nachmittags Prediger Pfeiffer. Beichte um 8½ Uhr früh.

**St. Barbara.** Vormitt. 9 Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr.

**Garnisonkirche zu St. Elisabeth.** Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Köhler.

**St. Petri und Pauli.** (Reformirte Gemeinde.) Vorm 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

**St. Bartholomäi.** Vorm. 9 Uhr Prediger Dr. Scheffler. Beichte Morgens 8¾ Uhr.

**Heilige Leichnam.** Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Beichte 9 Uhr Morgens.

**St. Salvator.** Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte 9 Uhr in der Sakristei.

**Mennoniten-Gemeinde.** Vormittags 9½ Uhr Prediger G. Mannhardt.

**Diakonissenhaus-Kirche.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling.

**Kindergottesdienst der Sonntagsschule.** Spendhauskirche, Nachmittags 2 Uhr.

**Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser.** Vorm. ½10 Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

**Bethaus der Brüdergemeinde.** Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr öffentliche Predigt Prediger Pfeiffer.

**Heil. Geistkirche.** (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz.

**Königliche Kapelle.** Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

**St. Nicolai.** Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Bleske. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

**St. Josephs-Kirche.** St. Annafest. Morgens 8 Uhr Frühmesse. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

**St. Brigitta.** Militärgottesdienst. Früh ½8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittag 3 Uhr Vesperandacht.

**St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser.** 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

**Freie religiöse Gemeinde.** Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

**Baptisten-Kapelle**, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Professor Fetzer aus Hamburg.

**Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4** (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. — Nachm. 3 Uhr Katechismus-Predigt, derselbe.

## Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 28. Juli 1885, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuche. — Dankschreiben. — Revision des städtischen Leihamts. — Final-Abschluß der Kämmerei-Kasse pro 1. April 1884/85. — Beiträge zu den Kosten des neuen Deichstatuts der Deichgenossenschaft Grebin. — Niederschlagung eines unbeitreiblichen Beitrages zu den Kosten einer Trottoirverlegung. — Bewilligung von Kosten a) für Bureau-Verlegungen, — b) für Vervollständigung des Stadtplans, — c) für Verlegung von Canalisations- und Wasserleitungsröhren, sowie Trottoir, zum Theil als Vergütung für Terrainabtretung zur Straßenverbreiterung. — Verbreiterung einer Radaune-Fußgängerbrücke. — Umwandlung von halbnächtigen Straßenlaternen in ganznächtige. — Verlegung eines Gasrohrs zum Ersatz eines defect gewordenen Dückers und Bewilligung der diesfälligen Kosten. — Veräußerung einer Fläche Forstterrains. — Nachbewilligung von Mehrausgaben a) gegen den Aichamts-Etat pro 1884/85, — b) bei einer Position des Polizei-Verwaltungsfonds pro 1884/85, — c) zum Armen-Etat pro 1884/85, — d) zum Etat der Gasanstalt pro 1885/86, — e) zum Neueinbau von Generatoröfen auf der Gasanstalt, — f) zum Etat der Straßenreinigung pro 1884/85. — Umwandlung einer Petroleum- in eine Gas-Laterne und Bewilligung der diesfälligen Kosten.

B. Geheime Sitzung.

Bewilligung von extraordinären Unterstützungen. — Wahl a) eines Schiedsmannes, — b) eines Armen-Commissions-Mitgliedes, — c) von Sachverständigen.

Danzig, 24. Juli 1885.

**Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.**
Steffens.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

**Frankfurt a. M.**, 24. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 231. Franzosen —. Lombarden 110¾. Ungar. 4% Goldrente 80¾. Russen von 1880 79½. Tendenz: fest.

**Wien**, 24. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 284,00. 4% Ungar. Goldrente 98,97. Tendenz: schwach.

**Paris**, 24. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,55. 3% Rente 80,87. Ungar. 4% Goldrente 80 3/16. Franzosen 608,75. Lombarden 277,50. Türken 16,32. Aegypter 329. Tendenz: schwach. — Rohzucker 88° loco 42,50, Weißer Zucker pr lauf. Monat 47,50, pr Septbr. 48,10, pr Oktober/Januar 50,70.

**London**, 24 Juli. (Schlußcourse.) Consols 99⅝. 4% preußische Consols 102¼. 5% Russen de 1871 93. 5% Russen de 1873 92⅝. Türken 16⅛. 4% ungar. Goldrente 79⅝. Aegypter 65⅝. Platzdiscont ⅞ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16, Rüben-Rohzucker 15.

**Petersburg**, 24. Juli. Wechsel auf London 3 Mon., 23¾. 2. Orient-Anleihe 95⅛. 3. Orient-Anleihe 95¼.

**Newyork**, 23. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅞, Wechsel auf London 4,85½, Cable Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,20⅝, 4% fundirte Anleihe von 1877 122⅝, Erie-Bahn-Actien 14¼, Newyorker Centralb.-Actien 97¼, Chicago-North-Western-Actien 101, Lake-Shore-Actien 70⅛, Central-Pacific-Actien 34⅝, Northern Pacific-Preferred-Actien 46¼, Louisville und Nashville-Actien 40¼, Union Pacific-Actien 51⅛, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 82⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 19⅝, Wabash Preferred-Actien 9, Illinois Centralbahn-Actien 130½, Erie-Second-Bonds 60⅞, Central-Pacific-Bonds 111¾.

## Eisenbahntarif-Publikationen.

Beim Vorsteheramte der Kaufmannschaft sind eingegangen und können dort eingesehen werden: a. Nachtrag I. zum Staatsbahn-Gütertarif Berlin-Breslau und Nachtrag I. zum Anhang desselben. b. Nachtrag I. zum Gütertarif Bromberg-Magdeburg und Nachtrag I. zum Anhang desselben. c. Nachtrag II. zum Gütertarif Bromberg-Breslau. d. Bekanntmachung, betr. Einführung neuer Ausnahmesätze für Getreide ꝛc. für den Verkehr Guben-Culm-Hohenstein-Konitz-Linde und Neustadt i./W. vom 15. Juli c. ab. e. Bekanntmachung, betr. Einbeziehung des Artikels „Wicken" mit den Frachtsätzen für Getreide in den Special-Exporttarif 1 für die Beförderung von Getreide ꝛc. von Stationen der russischen Südwestbahnen nach Königsberg, Pillau ꝛc. f. Bekanntmachung, betr. Aufnahme der Station Montwy des Bezirks Bromberg für den Versand von Soda nach Moskau in den Theil II. des deutsch-mittelrussischen Gütertarifs, nebst Angabe der betreffenden Frachtsätze. g. Bekanntmachung, betr. Aufhebung der Frachtsätze für Getreide ꝛc. für den Verkehr Breslau O. S. E., Breslau N. M. E. und Ohlau in dem Artikel Tarif 1 des Theils I. des deutsch-mittelrussischen Gütertarifs, vom 1. Sept. cr. ab. h. Nachtrag 2 zum ostpreußisch-baierischen Verbands-Gütertarif. i. Gemeinschaftlicher Nachtrag II. zum ostdeutsch-österreichischen Verbands-Gütertarif Theil II., Heft 1, 2 und 3. k. Neunzehnter Nachtrag zum deutsch-russischen Gütertarif enthaltend u. A. neuer Tarif für die Erhebung der Zollabfertigungs- und Deklarationsgebühren Seitens der commerciellen Agenturen der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn. l. Amtsblatt Nr. 28 und 29 der Eisenbahn-Direction zu Bromberg.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser**, 24. Juli. — Wind: NW.

Angekommen: Adele (SD.), Krützfeldt; Carl (SD), Neumann; Stockholm, Passagiere.

Nichts in Sicht.

**Thorn**, 23. Juli. — Wasserstand: 1,40 Meter.
Wind: NW. — Wetter: klar, schön, etwas kühl, auch bewölkt, Regen, veränderlich.

Stromauf:

Von Danzig nach Wloclawek und Thorn: Schubert (Güterdampfer „Alice"); Degner u. Ilgner, Berenz, Ick, Hoffmann, Oesten u. Schultz, Haubold u. Lanser, Schindtke, Braune, Raschkowski, Poll u. Co., Wenzel u. Mühle, Prowe, Teschner, Pfannenschmidt, Kleemann, Abramowski u. Heinrich, Keiler Nachf., Herrmann'sche Tabak-Fabrik, Schweitzer, Borchert, Käseberg, Lindenberg, Böhm u. Co., Piltz, Ick, Berenz; Cognac, Reisstärke, Eisenbahnschienen in Verbindung mit Eisenbahnlaschen, Pottasche, Braunstein, Weinstein, Analin, Ammoniak, Blauholz, Terra japonica, Quercitron, Sardinen, Zinkweis, Farbe, Sultanin, Candis, Insectenpulver, Reisgries, Soda, Piment, Sago, Gries, Schellack, Blau, Stärke, Möbel, Cassia, Reis, Tabak, Kaffee, Kienöl, Leinölfirniß, Hanf, Lack, Tafeln, Canehl, Papier, Maschinenöl, Liqueur, Bisquits, Erdfarbe, Talg, leere Kisten, Heringe, Ingber, Pommeranzenschalen, Sardellen, Wein, Pflaumen, Bleischroot, Stangenblei, Stangenzinn, Kaffee, Stärke.

Stromab.

Rotbaum, Eibuschütz, Kolkowitz, Danzig und Schulitz, 2 Tr., 43 St. h. Plançons, 238 St. w. Mauerlatten, 18 St. w. Sleeper, 2760 St. Faßdauben, 8 St. runde eichene Eisenbahnschwellen, 28 St. eichene Weichenschwellen, 3 fünff., 43 St. dreif., 201 St. dopp. und 412 St. einfache eich., 6470 sächsische und 8576 St. einf. kief. Eisenbahnschwellen.

J. Rotbaum, Beyer, Kock, Stettin, 2 Tr., 1181 St. h. Plançons, 859 St. w. Balken und Mauerlatten, 4 St. w. Sleeper, 2 einf. eich. Eisenbahnschwellen.

## Schiffs-Nachrichten.

**Riga**, 22. Juli. Das Schiff „Alma", aus Drammen, von Amsterdam in Ballast, ist diesen Morgen gegenüber Majorenhof gestrandet.

**Calmar**, 21. Juli. Der schwedische Dampfer „Willie", mit Holz, ist bei Hvalnas Oland gestrandet und voll Wasser.

**Gothenburg**, 22. Juli. Die deutsche Brigg „Marie", von Riga mit Schwellen nach Newcastle, ist leck und mit Verlust eines Theils der Deckladung hier angekommen.

**Bremen**, 23. Juli. Der norddeutsche Lloyddampfer „Ems" ist heute in Southampton und der Lloyddampfer „Amerika" gestern in Baltimore eingetroffen.

C. **London**, 22. Juli. Im Bristoler Canal fand am Dienstag Morgens um 4 Uhr während eines dichten Nebels ein Zusammenstoß zwischen dem Küstendampfer „Cheerful", von Plymouth nach Liverpool unterwegs, und dem Torpedoschiffe „Hecla" statt. Der „Cheerful" sank und von den an Bord befindlichen Personen ertranken dreizehn, darunter 10 Passagiere. Die übrigen Passagiere und Mitglieder der Mannschaft wurden vom „Hecla" aufgenommen und in Plymouth gelandet.

C. **London**, 23. Juli. Aus Yarmouth kommt die Kunde von einem äußerst beklagenswerthen Unglück. Als nämlich heute früh, bald nach Mitternacht, das Rettungsboot „Zephyr" aus Caister mit einer Bemannung von 15 Personen ausging, um einer auf den Barber Sand gerathenen Brigantine Beistand zu bringen, stieß es auf ein gesunkenes Wrack und sank fast unverzüglich. Sieben Matrosen wurden von einem Fischerboote gerettet, aber 8 ertranken. Diese waren sämmtlich verheirathet und durch ihren Tod werden 30 Kinder vaterlos. Bis jetzt ist erst eine Leiche geborgen worden.

## Fremde.

**Englisches Haus.** Manske a. Löthen, Inspector. Döden a. Augustfehr u. Wanfried a. Frankfurt, Directoren. Giese a. Naunburg, Geh. Rath. Radtke a. Berlin, Ingenieur. Morawetz a. Prag, Schneider a. Plauen, Kaufmann a. Mannheim, Reichhardt a. Nürnberg, Rose a. Berlin u. Petrowski a. Bromberg, Kaufleute.

**Hotel du Nord.** Gehrmann a. Kiel, Capt.-Lieut. Otto a. Stolp, Bankdirector. Bindemann a. Göttingen, Professor. Sternberg und Sohn a. Tilsit, Rittergutsbes. Wayrendorf a. Hückeswagen, Fabrikant. Döhner a. Plettenberg, Teller a. Leipzig, Kondortowicz a. Thorn, Schirmer a. Leipzig, Schinke a. Hannover, Kaufleute.

**Hotel de Berlin.** Gerlach a. Memel, Commerzienrath. Schuch a. Danzig, Major. Dr. Wiesning a. Nordhausen, Director. Wiesing a. Schubin, Obersteuer-Controleur. Bahlke a. Berlin, Ingenieur. Badenheimer a. Kassel, Liebert a. Marienwerder. Sellencit a. Ratibor. Silge a. Bremen, Ernst, Wischer, Bab, Stärwald, Heinemann a. Berlin, Kaufleute.

**Preußischer Hof.** Engel und Rembus a. Königsberg, Tugendreich a. Berlin, Baker a. Leipzig, Garz a. Thorn, Wisotzki a. Dresden, Mendelsohn a. Neukirch, Kaufleute. Kuhn a. Pillau, Steuermann. v. Staborowski a. Nakel. Kairies a. Kulm, Gymnasiast.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ramkau Band V, Blatt 63, auf den Namen des **Johann Heimowski** eingetragene, in Ramkau belegene Grundstück

**am 3. October 1885,**

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 16,47 M. Reinertrag und einer Fläche von 2,4256 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 5. October 1885,**

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 21. Juli 1885. (2688

**Königliches Amtsgericht XI.**

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche vom Dorfe Sandweg a. Blatt 1 am Werderwege, b. Blatt 32 vor dem Werderthor auf den Namen der verwittweten Frau Hofbesitzer **Caroline Renate Fiedler**, geb. **Julke**, eingetragenen, in Sandweg belegenen Grundstücke

**am 7. Oktober 1885,**

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42 versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar zu a. b. mit $\frac{11,40}{169,23}$ M. Reinertrag und ein. Fläche von $\frac{\text{zu a. } 0,3750}{\text{zu b. } 4,0010}$ Hektar zur Grundsteuer und zu a. mit 450 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer verlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 8. Oktober 1885,**

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer 42, verkündet werden. (2689

Danzig, den 21. Juli 1885.

**Königl. Amtsgericht XI.**

Alle Diejenigen, die an den Nachlaß des Landschaftsrath **Rötteken** zu Grünfelde nicht eingetragene Ansprüche zu machen haben, fordere ich hierdurch auf, solche baldigst mir oder dem Gutsverwalter zu Grünfelde unter Angabe des Rechtsgrundes und Beifügung einer speciellen Rechnung mittheilen zu wollen. (2687

Stuhm, den 21. Juli 1885.

**Rosenow**, Rechtsanwalt,

als Bevollmächtigter der Erben und Testamentsvollstrecker **August** und **Hubert Rotteken**.

# Pferde-Auction.

Sonnabend, den 1. August cr., Mittags 12 Uhr, kommen auf dem hiesigen Gestüthofe mehrere im Gestüt nicht ferner zu conservirende, für anderweitigen Gebrauch aber zum Theil noch sehr verwendbare Hengste meistbietend gegen Baarzahlung zur Versteigerung. (2633

Marienwerder, den 23. Juli 1885.

Königliche Gestüt-Direction.

**H. Peters,**

pract. Zahnarzt,

Zahnarzt **Siedentop's Nachf.**,

Langgasse 28. (2699

**II. Lotterie von Baden-Baden, enthaltend 6500 Gewinne, mit Hauptgewinnen i. W. v. 50,000 M., 20,000 M., 10,000 M., 5000 M.**

u. s. w.

LOOSE 1. Klasse, deren Ziehung am **5. August c.** stattfindet, à **2** Mark 10 Pf.,

**Original-Vollloose,** gültig für alle 3 Klassen, à **6** Mark 30 Pf. (1691

sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Collection, Hannover, Gr. Packhofstr. 28.**

Verkaufsstellen in Danzig: **Theod. Bertling, Exped. der Danziger Zeitung, Exped. des Danziger Tageblatt, Const. Ziemssen**, Musikalienhandlung.

# Die Herren Actionäre der Zucker-Fabrik Marienwerder

werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen

# General-Versammlung

auf

**Mittwoch, den 19. August 1885,**

Nachmittags 3 Uhr,

in das **„Neue Schützenhaus"** hierselbst eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl von vier Aufsichtsraths-Mitgliedern an Stelle der ausgeloosten Herren **C. Minkley**, Gr. Bandtken, **C. Witt**, Kl. Nebrau, **Robert Borris**, Neuhöfen und **Rud. Borris**, Weißhof.
4. Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission pro 1884/85 und Wahl einer solchen Commission für das Geschäftsjahr 1885/86.
5. Beschluß über Nichtzahlung einer Dividende für das abgelaufene Rechnungsjahr.
6. Beschluß über Eintragung einer Cautions-Hypothek in Höhe von M. 170 000.
7. Abänderung der Statuten gemäß den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1884.

Gemäß § 20 des Statuts haben die Besitzer der Actien Littr. B., welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, die Actien bis spätestens am **19. August cr.**, Mittags 12 Uhr, im Fabrik-Comtoir zu deponiren, wogegen Stimmkarte ertheilt wird. (2549

**Marienwerder**, den 21. Juli 1885.

**Der Vorsitzende des Aufsichtsraths der Zuckerfabrik Marienwerder.**

**C. Minkley.**

# Lotterie

der

## Internationalen Ausstellung zu Königsberg.

**Ziehung 10. August und folgende Tage.**

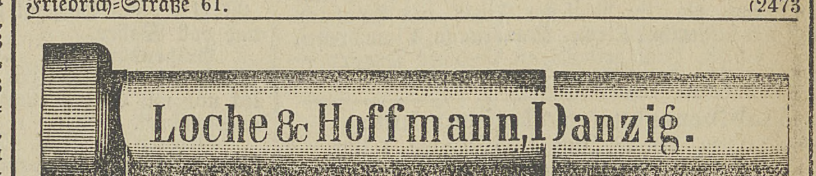
| | | |
|---|---|---|
| Erster Hauptgewinn Werth | 20 000 | Mk. |
| Zweiter " " | 15 000 | " |
| Dritter " " | 10 000 | " |
| 37 Gewinne im Werthe von | 500 — 10 000 | " |
| 8050 " " " " | 5 — 500 | " |

**Loose à 3 Mark in der Expedition der Danziger Zeitung.**

# Preuß. Lotterie-Hauptziehung,

**31. Juli bis 15. August**

Originale 1/1, ½, ¼ 72 M. Antheile ⅛ M. 30, 1/16 M. 15, 1/32 M. 7,50, 1/64 M. 4 empfehlen billigst **Borchardt Gebrüder, Berlin W.**, Friedrich-Straße 61. (2473




# Glasirte Thonröhren

zu Entwässerungsanlagen, Durchlässen 2c.,
Gußeiserne Röhren zu Wasserleitungen,
Schmiedeeiserne Röhren zu Wasser- u. Dampfleitungen,
**Chamottesteine** empfehlen billigst

# Loche & Hoffmann

116) **Comtoir: Milchkannengasse 18, 1. Etage.**

# Ausverkauf.

Aus der **J. Hillebrand'schen Concursmasse** sind noch mehrere **neue Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,** sowie einige **gebrauchte Apparate** zu niedrigen Preisen zu verkaufen.

**Pflüge, Drillmaschinen, Göpeldresch-, Reinigungs- und Häckselmaschinen,** sowie **Schrotmühlen**

sind in allen Sorten auf Lager und werden **unter dem Einkaufspreise** verkauft. Die Kaufpreise für größere Objecte werden bei genügender Sicherheitsleistung eventuell creditirt.

**Dirschau**, im Juli 1885. (2286

**Der Konkursverwalter.**

**Reimann**, Rechtsanwalt.

# H. NESTLE'S KINDERMEHL

**17 jähriger Erfolg.**

21 Auszeichnungen worunter 8 Ehrendiplome und 8 Goldene Medaillen.




Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

**Vollständiges Nahrungsmittel f. kleine Kinder.**

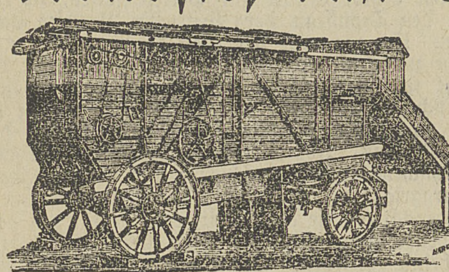
Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **ERWACHSENEN** bei **MAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé.**

Verkauf in allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

# Das Neueste, das Beste.

Große Einfachheit. Beste Construction. Größte Leistungsfähigkeit. Absolut reiner Drusch.



Bestes Material. Geringer Feuerungsverbrauch. Leichte Bedienung.

Unsere **Locomobilen, Dampfdreschmaschinen, Strohelevatoren** sind die **praktischsten** und **besten**, welche augenblicklich in England gebaut werden. Wir geben diese Maschinen auf Wunsch gern auf Probe um Jeden von der Wahrheit unserer Behauptung zu überzeugen.

**Weitgehendste Garantien. Coulanteste Zahlungsbedingungen.**

# Hodam & Ressler,

**Danzig**, an der grünen Thorbrücke.

**Landwirthschaftliches Maschinengeschäft.**

Colossale Preisermässigung!

**Henkel's**

# Bleich-Soda

**an Wasch- und Bleichkraft unerreicht**

**jetzt in Pfund-Packeten à 15 Pfennige.**

Für Wiederverkäufer und Grossisten entsprechend billiger.

**Henkel & Co. in Düsseldorf.** (1346

Der

# Bock-Verkauf

**zu Wilczewo**

**per Nicolaiken Westpr.**

über

**12 Jährlings-Böcke**

findet am

**30. Juli cr.,**

**Mittags 12 Uhr**, statt.

Die Mutterheerde ist angekauft von Herrn Oberamtmann **Becker** auf Klukowo per Flatow und mit **Original-Böcken** aus Münchenlohra in Sachsen gezüchtet. Züchter: Herr **Rud. Behmer.**

**A. Kaufmann.**

Fuhrwerk steht bei vorheriger Anmeldung Vormittags 10 Uhr auf Bahnhof Nikolaiken.



Infolge größerer, sehr günstiger **Einkäufe in England** bin ich in der Lage, (2514

hervorragend schöne

**Hampshire-, Oxfordshire, Shropshire-, Southdown- und Cotswold-Böcke**

zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** abzugeben, und sehe gefl. Aufträgen entgegen.

**Neubrandenburg.**

**M. Schroeder.**

# 130 Schafe

darunter

**100 Hammel und 30 Mutterschafe,**

**zur Fettweide geeignet**, sind zu verkaufen bei (2631

**Rohrbek**

**in Kurstein bei Pelplin.**

# Rudolph Mischke,

empfiehlt

**Blei-Schrot**

bester Qualität, sehr billig,
**Blei-Rohre** in allen Dimensionen,
**Walz-Blei** do.,
**Blei-Plomben** zum Säcke-Plombiren etc.,
**engl. Blei in Mulden,**
**engl. Stangen-Zinn,**
**engl. Block-Zinn,**

**Zinkbleche,**

**verzinkte Eisen-Wellbleche**

für Dächer aller Art.

**Rudolph Mischke,**

**Langgasse 5.** (2698

1000 St. m. Firma.
Briefpapiere, car. 1/1 Bog. M. 14,—, ½ " 8,50
Memorandums, ¼ Bog. f. P., 5,—
Wechsel u. Quittungen m. F. " 6,—
Postkarten M. 5, Avisfarten " 5,—
3m. 13½, 5m. 20, 10m 37½. Beste Ausf. Muster franco. (1349
**L. Keseberg, Hofgeismar.**

# Birkenbalsamseife

von **Bergmann & Co.** in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition **die einzige medicinische Seife**, welche **sofort** alle **Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pfg. bei **Albert Neumann.** (1148

# Eine Bäckerei

in lebhafter Garnisonstadt, an der Eisenbahn belegen, welche schon mehr als 50 Jahre mit bestem Erfolg betrieben, ist wegen Kränklichkeit unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg. (2573)

# Grundstücks-Verkauf.

Mein Grundstück in Graudenz, Marktplatz Nr. 4, in günstigster Lage der Stadt, bestehend aus 4 stöckigem Vorderhause mit modernem Laden, in dem seit 10 Jahren ein Destillationsgeschäft betrieben wird, aber auch zu jedem anderen Geschäfte geeignet, großem Hof mit Wasserleitung und dahinterliegendem 5 stöckigen Speicher, guten Kellern, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. Hypothek fest. (1690

Wittwe **Bertha Lewinsohn.**

**Zu verkaufen:** 1 kl. u. 1 gr. Sopha Röpergasse 12, part., 2. Thüre r., zwischen 4 und 5 Uhr Nachm. (2684

Der von der verstorbenen Musiklehrerin Frau **Bertha Klahr** benutzte

**Flügel**

ist zu verkaufen. Reflectanten werden gebeten sich **Milchkannengasse 28/29**, 1 Treppe, im Comtoir zu melden.

# 2 Kohl-Rapp-Hengste

elegant, 5 Jahre alt, 5 und 6 Zoll groß, stehen zum Verkauf. Näheres durch **Gerh. Reimer, Elbing.**

NB. Die Pferde sind bereits gut gefahren, sehr ruhig und ganz sicher im Geschirr. (2372

**Ein schwarzer Hengst**, im 4. Jahre, prachtvoll gebaut, als Reitpferd vorzüglich geeignet, steht für 800 M. zum Verkauf bei (2686

**Kazubowski** in Dt. Brodden bei Mewe.

Der von der verstorbenen Musiklehrerin Frau **Bertha Klahr** benutzte

**Flügel**

ist zu verkaufen. Reflectanten werden gebeten, sich **Milchkannengasse Nr. 28 u. 29, 1 Treppe**, im Comptoir zu melden. (2682

Auf einen Grundstück-Complex werden zur

**ersten sich. Hypothek ca. 46 000 Mk.**

auf mindestens 10 Jahre fest gesucht. Adressen unter Nr. 2396 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

**Einem bewährten und anständigen Beamten (verh.) wird sofort eine möglichst selbstständige Stelle für ein Gut von 1100 Mrg. nachgewiesen.

**Steffens,**

**Mittel-Golmkau,**

2629) Kreis Danzig.

Eine erfahrene ungeprüfte

# Erzieherin

mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, sucht sofort oder per October passende Stellung.

Gefl. Adressen unter 2616 an die Exped d. Zeitung erbeten.

**Hundegasse 109**

ist die aus 8 Zimmern, Badestube 2c. bestehende herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. (2634

Näheres im Comtoir parterre.

Ein eleganter

# Selbstfahrer

billig zum Verkauf. Näheres **Langgasse 64 I.** (2685

Für ein hiesiges Kurzwaaren-Engros-Geschäft wird ein mit der Branche vertrauter

**junger Mann als Commis gesucht.**

Adressen unter Nr. 2694 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein hiesiges **Agentur-Geschäft** wünscht die

# Vertretung

eines größeren u. leistungsf. **Mühlen-Etablissements** zu übernehmen. Adr. u. 2695 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine erfahrene

# Erzieherin

wird für 2 junge Mädchen von sofort gesucht. Evangl., musikalisch. Gute Zeugnisse Bedingung

Offerten unter 2569 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

**Gesucht** zum 1. Oktober eine für höhere Töchterschulen **geprüfte Lehrerin** für 2 Mädchen von 7 und 12 Jahren, die des Vormittags von 9—1 Uhr den Unterricht ertheilt.

Adressen unt. Nr. 2561 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

**Für ein hiesiges größeres Destillations-Geschäft wird zum ersten October cr. ein**

# junger Mann

**gesucht, der in der Branche erfahren und schriftliche Arbeiten zu leisten im Stande ist.**

Adressen unter Nr. 2615 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

# Gesucht

zur Führung eines kleinen Haushaltes ein anständiges in der Wirthschaft erfahrenes Mädchen, das sich nebenher mit Handarbeit beschäftigen und in Ausnahmefällen in einem Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft behilflich sein kann. Eintritt wenn möglich sogleich. Meldungen, nur solche mit guten Zeugnissen an die Exped. d. Ztg. unter Nr. 2551 zu senden.

# Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet am 1. Octbr. a. c. event. früher in meinem Colonial-, Eisenwaaren- und Destillationsgeschäft als

**Lehrling**

Aufnahme. (2646

Mewe, im Juli 1885.

**L. Neumeyer.**

Eine erfahrene, ungeprüfte

# Erzieherin,

mit d. besten Zeugnissen u. Empfehl. versehen, sucht sofort oder pr. Octbr. passende Stellung.

Gefl. Adressen unter 2616 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

**Ein g. j. Mädchen w. b. fr. Stat. d. Wirthschaft zu erlernen. Offerten unter Nr. 1007 **Langfuhr**, postlagernd.

**Ein junger Materialist**, dem beste Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, mit Waaren-Versand vertraut, wünscht in einem kl. En-gros-Geschäft unter soliden Ansprüchen Engagement per 1. Oktober.

Gefällige Offerten unter Nr. 2534 in der Exped. d. Ztg. erb.

# Ein eingezäunter Platz in Legan,

an der Weichsel gelegen, ist per 1. October cr. zu vermiethen.

Näheres bei (2696

**S. Lichtenstein,**

Asphalt-Dachpappen-, Holzcement-Fabrik und Baumaterialien-Handlung,

Comtoir: **Milchkannengasse 18.**

# Ein Laden-Lokal,

auch als **Comtoir** verwendbar, ist **Scharrmachergasse 7** vom 1. October ab, mit auch ohne Wohnung, zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

# Breitgasse 97

**(Apotheke)**

ist eine herrschaftliche Wohnung per 1. Oktober cr. zu vermiethen u. zwar: Erste Etage, bestehend aus Saal, 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer 2c. (1621

Näheres in der Apotheke.

**Hundegasse 47** ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Bade-Einrichtung und sämmtlichem Zubehör zum 1. October cr. zu vermiethen. Näh. daselbst von 11—1 Uhr Mittags.

**Hundegasse 47** ist die Parterre-Gelegenheit zum Comt g., zum ersten October cr. zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe von 11—1 Uhr Mittags (2690

**Hundegasse 47** ist eine große, trock. gewölbte Remise vom 1. August oder später zu vermiethen.

Näheres daselbst 1 Treppe von 11—1 Uhr Mittags. (2690

# Hundegasse 109

ist die aus 8 Zimmern, Badestube 2c. bestehende herrsch. Wohn. zu verm.

Näheres im Comptoir parterre.

**Die Ober-Räume des Speichers „Steinkater", Hopfengasse Nr. 86, sind per 1. October cr. anderweitig zu vermiethen. (2510

Nähere Auskunft wird Brodbänkengasse Nr. 47 im Comptoir ertheilt.

# Ein Sparkassenbuch

über **300 Mk.** ist am 23. d. Mts. von der Güter-Expedition der Ostbahn bis zur Mottlauergasse verloren worden. Abzugeben gegen angemessene Belohnung Mottlauergasse 3 bei **Klein.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.